

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Wöchentlich 12 Ausgaben.
Fernruf: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Sonntags: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Sonntags: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Sonntags: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Sonntag, 27. September 1914. Morgen-Ausgabe. Nr. 451. • 62. Jahrgang.

Gute Aussichten!

Von Generalmajor z. D. von Werthof.
Die Kriegshandlungen und die Summe aller Kriegshandlungen, der Krieg selbst, hat den Zweck, den Willen des Gegners zu vereiteln und ihm den eigenen aufzuzwingen. Der Kriegssplan unserer Feinde ist schon im ersten Monat des Krieges über den Haufen geworfen. Wenn wir ihre mutmaßlichen Absichten festzustellen suchen, so stellen sich die Russen das Ziel, mit ihrer Hauptmacht durch Galizien nach der Balkanhalbinsel vorzuziehen, während andere Armeen nach Berlin vordringen. Waren dort die Hauptkräfte der Österreicher und Ungarn zu vermuten, so mußten sie hier wohl der russischen unterlegene preussische Truppen erwartet haben. Andernfalls hätte der Feind keinerlei Aussicht auf Gelingen gehabt, und man darf beim Gegner nur das als Absicht voraussetzen, was für ihn das Beste ist.
Dank der Tapferkeit unserer Bundesgenossen ist die Wucht des übermächtigen russischen Angriffs gebrochen und in Galizien der Kampf zum Stehen gekommen. Dank der Feldherrnkunst des unverwundlichen Generalobersten v. Hindenburg aber, der die Krankenbette ins Feld eilte und der vollstündigste Führer des ganzen Krieges, ein zweiter Blücher, werden dürfte, ist Ostpreußen von den barbarischen Horden, die der rohesten Zeit des Mittelalters anzugehören scheinen, befreit, und der Krieg angriffsweise auf russisches Gebiet getragen.
Ob und welche Kriegspläne der serbische Generalstab ausgearbeitet hatte, entzieht sich der Beurteilung. Die Lage ist jedenfalls die, daß Serbien vom Hungertode, vielleicht bald der Revolution ausgeht zu sein scheint, während die Cholera im Lande wüthet. Die Verzweiflung macht sich von Zeit zu Zeit vereinzelt Vorstößen in das Gebiet des Gegners Luft. Sie pfeilen in der Save zu enden. Ein Wad möchte ja nun für die dreieigen Kerle ganz ersprießlich sein, aber es handelt sich gewöhnlich um ein Unterlaufen auf Rimmerwiedersehen. Immerhin fesselt das kriegstheater österreichisch-ungarische Truppen, die man anderweit nützlicher verwenden könnte; das darauf sich der serbische Kriegssplan beschränkt haben sollte, darf allerdings billig bezweifelt werden.
Auch die englisch-belgisch-französischen Operationen sind flüchtig gescheitert. Das bindende Verbrechen seit langer Hand getroffen waren, daß belgische und französische Truppen vor Kriegsausbruch auf belgischen Boden betreten hatten, daß also nicht Deutschland die belgische Neutralität verletzte, sondern dies von belgischen selbst geschah, dafür haben die letzten Wochen vollstündige Beweise erbracht. Die Pläne können nur angriffsweisen gemeinschaftlichen Vorgehen gegen die belgische Front bestanden haben, ob mit oder ohne belgische Armee, ist belanglos. Nur der rasche und energische ausgesetzte deutsche Entschluß, zu handeln, und England noch so sehr ob des Bruchs der Neutralität beschwerlich die Augen verdrehte, hat auch hier den Feinden das Konzept verdorben. Daneben

hatte Frankreich die Absicht, die Neutralität der Schweiz zu brechen. Es stellte nach Erzberger („Tag“) vom 19. September) in der Absicht, die deutschen Truppen des Oberelsaß von der Seite zu fassen, in Bern den Antrag, den Durchmarsch durch den Schweizer Jura zu erlauben. Die Schweiz wußte aber durch sofortige Mobilmachung ihre Rechte zu wahren, 350 000 Mann behaupteten im Jura die Neutralität.
Die Kriegspläne Englands zur See scheinen unter vorläufigem Verzicht auf jeden großartigen, früher so oft und mit solchem Redeschwall angekündigten Angriff auf die Zollverwaltung des deutschen Handels, der Industrie und der Ernährung hinzuweisen. Daß das letztere durchaus mißlungen ist, bedarf kaum der Erwähnung. Wir haben nach der letzten guten Ernte Brot genug auf mehr als ein Jahr, selbst für 300 000 Kriegsgefangene und mehr. Und ob deutscher oder englischer Handel und Industrie mehr durch den Krieg gelitten haben, ist die große Frage. Im übrigen führt England den Feldzug gegen uns mit den vergifteten Pfeilen der Lüge, und da Lügen kurze Beine haben, so dürfen wir schon jetzt feststellen, daß, mag man uns auch noch so sehr im Ausland geschadet haben, sich doch die Wahrheit Bahn zu brechen beginnt. Die Macht der Tatsachen wird ein übriges tun. Ob und wann die Wahrheit sich freilich in der ganzen Welt Gehör verschaffen wird, ob sie bis in das Innere des hermetisch abgeschlossenen und demnach vielleicht unter der Bewachung der gelben Bundesgenossen Englands feufzenden Indiens dringen wird, dessen Söhne jetzt schon an der Marne gegen uns gekämpft haben sollen, das ist eine Frage, die wir in erster Linie unseren türkischen Freunden zur Bearbeitung überlassen müssen. Ebenso ist die Bedrohung der englischen Gwalttherrschaft in Ägypten Sache der Türkei, die sich auf ihre eigenen, mit uns und unseren Verbündeten Hand in Hand gehenden Interessen zu befinden beginnt und einen Faktor darstellt, mit dem unsere Gegner zu rechnen haben werden. Abwechselnd gereichtes Jüderbrot und Reittische dürften dort wie in Bulgarien ihren Zweck verfehlt haben. Wenn aber England glaubte, uns mit seinem Lügenfeldzug wirtschaftlich matt zu setzen, so unterschätzte es die Leistungsfähigkeit Deutschlands durchaus. Der Trugschluß wird durch den glänzenden Erfolg der deutschen Kriegsanleihe bewiesen, ganz abgesehen davon, daß man bemerkenswerterweise erst jetzt zum Auslegen derselben hat schreiten müssen.
Nach alledem ist es wohl zu verstehen, daß unsere Gegner, nachdem sie ihre Pläne auf der ganzen Linie scheitern sahen, sich nach einem billigen Frieden sehnen und im Gefühl ihrer Unzulänglichkeit einen Versuchsballon aufsteigen lassen, indem sie Gerüchte verbreiten, als ob wir zum Frieden geneigt seien.
Gewiß würde ganz Deutschland glücklich sein, wenn es bald die Waffen niederlegen könnte, aber das darf und kann nur unter der Voraussetzung geschehen, daß den Feinden, die freventlich den Weltbrand heraufbeschworen haben, nunmehr — der zweite Kriegszweck! — unser Wille aufgezwungen wird. Erst das kann einen dauernden und ehrenvollen Frieden ergeben.

In den ersten Stadien des Krieges schien es, als ob lediglich und stets unser Wille für den Gegner Gefes werden sollte. Wir schritten von Sieg zu Sieg. Man mußte an die launige Bemerkung Gellert v. Moltkes denken, der einst die Kameraden von der Marine um die Gelegenheit beneidete, so viele schöne Länder auf ihren Reisen kennen zu lernen und hinzufügte, daß das bei der Landarmee nur gelegentlich der Abwehr einer feindlichen Bedrohung vorkomme. Die Truppen eilten durch das herrliche Maastal und durch die Champagner spendende Landschaft um Reims zur Marne. Man wurde durch eine Kette unerwarteter Erfolge verwöhnt, wählte die Franzosen kaum eines weiteren Widerstandes fähig und träumte schon vom baldigen Einzug in Paris. Wer die Widerstandskraft der Franzosen und der mit ihnen vereint kämpfenden 100 000 Engländer derart gering einschätzte, hat sich trotz mancher Anzeichen, die dafür zu sprechen schienen, geirrt. Nur 20 Kilometer stand unser rechter Flügel östlich der Pariser Ostforts bei Meaux, als er am 10. September von weit überlegenen und aus der Hauptstadt fortwährend verstärkten Kräften angegriffen wurde. Nach zweitägigen, günstig verlaufenen Kämpfen, in denen die Deutschen, nicht etwa die Franzosen, wie sie in Fälschung unseres Berichts glauben machen wollten, 50 Geschütze eroberten und Tausende von Gefangenen machten, wurde es der Übermacht des Gegners halber nötig, zunächst den rechten Flügel und dann die benachbarten Teile des Heeres zurückzunehmen. In geradezu klassischer Ordnung gingen, nach dem Urteil einer französischen Zeitung, unsere Truppen zurück. Die Siegesankaren, die daraufhin schon in London und Bordeaux ertönt, sind verstummt, die haben allmählich einer nüchternen, ja sehr nüchternen Auffassung Platz gemacht. Man weiß, daß es sich um nicht weniger als um die endgültige Entscheidung handelt, denn Frankreich hat keinen Gambetta, und selbst ein zweiter Gambetta würde aus dem Nichts keine Heere schaffen können. Die Aussichten für die Entscheidung stehen aber unangenehm für die Franzosen. Die Gegner befinden sich in verhängten Stellungen einander gegenüber. Die französisch-englischen Angriffe, die den rechten deutschen Flügel auf die Westküste zudrängen wollten, und die Durchbruchversuche wurden an der Aisne zwischen Dole und Maas stets abgewiesen. Die deutschen Stellungen werden in Meldungen aus Bordeaux als fast uneinnehmbar geschildert. Am 17. September wurden zwei verstärkte französische Armeekorps südlich Reims entscheidend geschlagen, die Widerstandskraft des Feindes begann zu erlahmen, und neuerdings hat man deutscherseits mit frischen Kräften wieder die Offensive ergriffen. In der Gegend von Verdun stehen die 4. und 5. Armee in erfolgreichen Kämpfen, und der Angriff gegen die sich nach Toul ziehende Sperrfortslinie schreitet vorwärts. Daß man nördlich Toul sogar Truppen im Hinterland überraschen konnte, beweist die aus den napoleonischen Kämpfen und von Beaumont her genugsam bekannte Sorglosigkeit der Franzosen.
Stehen sonach hier die Aussichten günstig, so ist das in noch höherem Maße der Fall auf dem nordöstlichen

Die Töten der „Königin Luise“.

Ein schwarzer Schatten, zergehender Hauch,
Ziehlos ein Brand der vormaligen Schmach.
Deutsche am Ader. — erlöste Befehle,
Dad weht der Nebel, brennt in der Kehle
Und hält in seinen gelben Schrein
Pumpende, treibende Mienen ein. —
Jegends fern verbännt der Tag,
Dringende Wellen in raschem Schlag,
Mit weihem Gebiß und schüttelnden Raden
Wässen die grauen Schalen paden.
Nicht unter Englands brüstender Wehr
Streu'n die Verwegnen den Tod ins Meer.
Dunkel der Samt der Nebelnacht, —
Noch eine Stunde, — dann ist's vollbracht!
Sei, — wie der Haß aus den Herzen giert,
Das Aug' in die fidernde Dämmerung fliert.
Toll war die Fahrt und die Stunde ist groß,
Herrgott schlägt das Blut und bloß,
Und hundert Männer horchen hinaus,
Der Brand der Kampf, als ducht er zum Strauß,
Die Mienen klaffen, —
Wo kam der Laut, —
Hat ihn der freisende Rebel gebrant?
Was atemlos Lauschen, — wo floß er her, —
Was ist's für ein Raunen im Wogenmeer, —
Was die Jungen? Ihr Lachen giert,
Berlones Rufen, — das Steuer kiert, —
Dann sah, wie ein weißer Dolchhieb schwirrt,
Blauflut ein Licht zum Brande irt, —

Eine Ewigkeit, — eine zweite verstrich,
Ich weiß nicht, wie lange, — sie wehrten sich,
Atemlos, blind, — voll Haß und Fluch,
Dann stand's wie voll zudender Brände vorm Bug,
Das Eisen troff und der Nebel scherte,
Mitten durch England fuhren sie!
Zertrissen dümpelt das Schiff nach vorn, —
Sah ihr das Lehte aus Blut und Born,
Quer ein englischer Kreuzer schor,
Sprang wie ein tobwundes Tier empor
Und glitt zur Seite, — Ihr hab's gesch'n,
Eure Seelen müssen im Nebel weh'n,
Loden und wandern Zeit um Zeit,
Wie wir euch lösen, im Westwind schreit
Ruhlos die Möwe, — grau harret der Tag,
Ihr Ungelübten, — wir kommen nach!
Hans Fr. Blund (Hamburg).
Frau Mutter.
Von Elise Sparwasser.
Sie war eine eigenartige Frau, die große, starkknochige Frau Mutter vom Schultenhof. Hielt das Regiment im Haus stramm in den Händen und war für faule Knechte und schnoddrige Mägdle eine unangenehme Herrin. Aber die armen Tagelöhnerkinder in den niedrigen Katen mußten genau, woher oft Brot und Speck kam, und im Winter warme Strümpfe und Hemden.
Zwei Söhne hatte Frau Mutter — den achtzehnjährigen, lustigen Heiner, ein Kerl wie ein Baum, und den vier Jahre älteren Träumer, den Franz. Den schickte sie mit in den Krieg.

Sie war keine Frau von vielen Worten. Sogar bei dem Tode ihres Mannes hatte sie ruhig und gefast getan, was zu tun blieb. Sie schüttelte auch jetzt in leichem Unwillen den Kopf, als sie die rotgeweineten Augen der Nachbarin sah, die von ihrem Mann Abschied nahm.
„Franz!“ sagte sie und sah forschend in das bleiche, vertraute Gesicht ihres Sohnes: „Willst du ein Mann sein?“ Da stieg ihm eine helle Rote ins Gesicht.
„Ja, Mutter!“ Und er gab sich einen Ruck.
Singend zogen die Kronprinzenghusaren ins Feld:
— — — laßt mir keine Ruh,
Morgen marschieren wir nach Frankreich zu — — —
An den Strazeneden standen weinende Mütter und Frauen. Die Mädchen schludten tapfer die Tränen hinunter und winkten — mit zudenden Lippen — den letzten fröhlichen Gruß. Im letzten Augenblick drängte ein Trupp Landwehrmänner herbei zu kurzem, heilem Händedruck:
„Auf Wiedersehen, Kameraden! Auf Wiedersehen!“
„Sei tapfer!“ sagte Frau Mutter in ihrer harten, knappen Art und sah ihrem Buben nach, bis sie ihn in der Reitergruppe nicht mehr unterscheiden konnte, und noch lang darüber hinaus. Heiner stand neben ihr und lebte am ganzen Leib: „Mutter, laß mich mit!“
„Und wer besorgt das Feld und hält Ordnung? Willst du alles auf meine Schultern laden, Heiner? Du bleibst!“
Heiner sah den singenden Reiter nach, die Hand zur Faust gekrampft, und seufzte vor Reid und Verlangen.
Acht Tage später, mitten in der Kornrente, kam eine Depesche ins Haus. Frau Mutter las sie, bog sie sorgsam zusammen und legte sie in ein Kästchen zu alten Briefen. Dann ging sie mit müden, langsamen Schritten über Feld und suchte ihren Sohn.

Lichen Kriegsschauplatz. Nachdem Generaloberst von Hindenburg bei Tannenberg Schilinskis Russen-Armee nahezu vernichtet hatte, schlug er in der Schlacht an den Masurischen Seen auch die Wilnaer Armee in die Flucht und rief bei And die Grodnoer Reservearmee auf. Zu bemerken ist dabei, daß hier auch Truppen aus dem fernen Asien kämpften, denn Teile des dritten sibirischen Korps wurden hier geschickt. Ostpreußen ist vom Feinde frei, der berühmte Rennenkampf in Zivilkleidern über die Grenze gejagt, und die Preußen sind im Vormarsch über Suwałski auf den Dvbr. Außer den 92 000 Gefangenen von Tannenberg, der höchsten Gefangenenzahl, die je in einer Feldschlacht gemacht ist, wird die Zahl der in den Kämpfen und Seen umgekommenen Russen auf 150 000 geschätzt. Das sind Zahlen, die selbst einem Lande zu denken geben müssen, das über ein nahezu unerschöpfliches Menschenreservoir zu gebieten hat. „Und es wird weiter gedrohen“, hat Hindenburg gesagt.

Solche Erfolge können auf die Dauer trotz der großen Entfernung nicht ohne Einfluß auf die Lage im Südbalten bleiben. Hier haben unsere heldenmütigen Verbündeten sich drei Wochen lang eines weit überlegenen Feindes erwehrt, der sich noch dazu meisterlich einer wohlorganisierten Spionage zu bedienen wußte. Anfangs zeigten die Kämpfe ein siegreiches Vordringen des linken Flügels. Die Armeen Danf und Luffenberg mußten aber zurückgenommen werden, als die Russen im Begriff standen, sich zwischen diese und die Hauptarmee einzuschieben, welche die offene Stadt Bemberg nach dem klassischen Wortlaut einer österreichischen Meldung: „Es hat keinen Sinn, um Städte zu trauern, wenn Feinde befestigt werden“ geräumt hatte. Nach einem bei Grodel erreichten Erfolge hat sich die Vereinigung der gesamten Armee in einer neuen Stellung unter Ablösung vom Feinde vollzogen.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die Parteilungen in den Parlamenten und der chronische Geldmangel Schuld daran sind, wenn die Stärke der österreichisch-ungarischen Armee bei Bemberg um 350 000 Mann hinter dem Gegner zurückblieb. Dabei besaß dieser die modernsten schweren Geschütze. Um so dankenswerter ist es, daß die Österreicher ihre schweren Geschütze, die unseren 42-Zentimeter-Gauben allerdinge der Wirkung nach unterlegen, an Beweglichkeit aber überlegen sind, uns zur Verwendung auf dem weislichen Kriegsschauplatz überließen. Und mit welcher Treffsicherheit diese arbeiten und mit welcher Sicherheit die Artillerieoffiziere sich ihrer bedienen, dafür ein Beispiel: Gewet wurde durch sächsische Truppen eingeschlossen, denen österreichische Festungsgeschütze angeteilt waren. Auf die Frage des Generals, wieviel Zeit man für die Beschießung rechnen müsse, nannte der Befehlshaber der Artillerie sechs Stunden, und genau nach der angegebenen Zeit hielt der Gegner die weiße Flagge auf der alten Befestigung Charlemont.

Wir sehen also nirgends einen Grund zu Beunruhigung, glauben aber auch noch keine Verechnigung zu haben, in absehbarer Zeit den Frieden erhoffen zu dürfen. Aber wir haben eine feste Zuversicht, und das ist die, daß die Diplomaten nicht wieder verderben, was das Schwert errang. Ob sie ersprießlich dem vorgearbeitet haben, was das Schwert schaffen mußte, wird die Geschichte dereinst an den Tag bringen.

Die Lage im Westen.

□ Christiania, 26. Sept. (Sig. Drahtbericht) Nr. 11. Nach den hier eingetroffenen Pariser Nachrichten vom 26. September ist das wichtigste Moment, daß die deutschen Truppen im Kampfe mit den französischen Heeresmassen erfolgreich zwischen Somme und der Oise zogen. Ebenso haben die deutschen Truppen die Höhenzüge auf dem rechten Ufer der Maas in der Nähe von Sathonchatel siegreich genommen und einen Vorstoß gegen St. Mihiel glücklich ausgeführt, sowie ein Bombardement auf Les Paroches ausgeführt. Eine Pariser amtliche Meldung besagt: Auf der französischen Linken entwickelt sich eine Schlacht. Im Zentrum ist wieder einige Ruhe eingetreten. Auf der Rechten hat die Festigkeit der deutschen Angriffe abgenommen.

„Heiner!“ sagte sie. „Der Franz ist gefallen!“ In starrem Entsetzen ließ er die Hände sinken. Sie nickte ihm leicht zu und schritt an ihm vorbei über das weite Wiesenthal.

„Wie alt sie geworden ist!“ dachte er und sah ihr nach, wie sie sich mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf immer weiter von ihm entfernte. Dann strich er sich mechanisch über die Stirn:

„Der Franz ist tot — der Franz ist tot!“ Was für wunderliche Augen hatte die Mutter gemacht — so leer und still. Wie schwer und schleppend hatte sie es gesagt:

„Heiner, der Franz ist gefallen — — —“ Ritten in die leuchtenden Farben warf sich der lustige Heiner und weinte wie ein Kind.

Vom Westen herauf flatterte Kunde auf Kunde ins atemlos wartende Land. Und auf jede Siegesnachricht antwortete ein gewaltiger, hunderttausendstimmiger Jubelschrei.

Frau Mutter war keine Freundin vom Westen. Aber als die ersten jubelnden Glockenläute aus dem Dorf zum stillen Schultenhof drangen, stand sie allein an ihrem Kammerfenster, und ihre stolzen Hände falteten sich — erst zaghaft und widerstrebend — dann leidenschaftlich und inbrünstig: „Sie zahlen's denen heim — deine Kameraden, Franz! Sie zahlen's denen tüchtig heim!“ Mit diesen Gedanken strich sie lieblos über das knisternde Depeschpapier, und rang wieder in heißer Inbrunst die Hände — — —

Und wußte dabei selber kaum, geschah es aus Siegesfreude oder aus dem gewaltigen, wilden Schmerz heraus, der umsonst in ihr nach erlösenden Tränen strömte.

An der Ostgrenze brachen die russischen Nordbrenner herein. Glutrot färbte sich der Himmel über den Dörfern, die sie verließen. Auf der Landstraße flüchteten Hundert-

Ein weiterer französischer Schlachtbericht.

W. T. B. Paris, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Ein um elf Uhr abends veröffentlichtes Communiqué lautet: 1. Auf unserem linken Flügel in der Gegend von Mohon hatten unsere Vortruppen gegen überlegene feindliche Streitkräfte einen Misserfolg. Sie wurden vormittags gezwungen, etwas zurückzugehen. Als indeffen neue Kräfte hinzugezogen wurden, nahmen diese Vortruppen den Kampf wieder auf. Die Schlacht in dieser Gegend nimmt einen besonders heftigen Charakter an. 2. Im Zentrum hat sich nichts Neues ereignet. 3. Auf unserem rechten Flügel dauert der Kampf fort. Auf den Höhen der Maas konnten deutsche Streitkräfte gegen St. Mihiel vorrücken. Sie vermochten aber nicht, die Maas zu überschreiten.

Die deutsche Stellung in englischer Beleuchtung. W. T. B. London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ sagt: Die deutsche Stellung an der Aisne ist so stark, daß, wenn keine strategische Überreaktion eintritt, jeder Angriff zu einem Rückschlag führen muß oder nur Erfolg haben kann, wenn der Gegner zur Erschöpfung gebracht ist. Die Deutschen haben die Kunst der Selbstbefestigung auf eine Höhe gebracht, die bisher nicht erreicht wurde. Sie machen eine Stellung von einer gewöhnlichen Stärke zu einer Festungslinie, die stärker und widerstandsfähiger ist, als eine erbaute Linie von Stahl.

Der Dank eines deutschen Generals an die Stadt Epernay.

△ Rotterdam, 26. Sept. (Sig. Drahtbericht) In einer Beschreibung der Kämpfe der letzten Tage heißt es in der „Daily Mail“: General v. Plettenberg verlangte von der Stadt Epernay, die vorübergehend von deutschen Truppen besetzt war, eine Kriegsteuer von 140 000 Mk., eine Summe, die ihm in bar ausbezahlt wurde. Kurz bevor jedoch die deutschen Truppen weiterzogen, ließ General v. Plettenberg den Bürgermeister zu sich rufen und gab ihm die Summe zurück mit den Worten: Ich tue dies in Anbetracht der guten Pflege und der guten Behandlung, die unsere deutschen Verbündeten in den Hospitälern von Epernay gefunden haben.

Die Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer das Tagesgespräch in England.

W. T. B. London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Harwich: Man spricht von nichts anderem als dem Untergang der drei Kreuzer. Die kühne Tat der deutschen Unterseeboote (man versteht sich in England also noch immer der Einsicht, daß es sich nur um ein einziges Unterseeboot, um „U 9“, gehandelt hat. Schriftst.) beruhte zweifellos auf einem vorher konstruierten Plane. Die Unterseebootsflottille wartete eine günstige Gelegenheit zum Angriffe ab. Die begleitenden Schiffe trugen holländische Flaggen und machten keine Anstrengungen, die ertrinkenden Soldaten zu retten. Die Explosion auf dem „Aboukir“ war so heftig, daß von den 800 Mann der Besatzung nur 48 die Katastrophe überlebten.

Unsere Sturmabteilung.

Die Mutter eines Matrosen von dem prächtigen „U 21“, das den englischen Kreuzer „Pathfinder“ in Grund gehohlet hat, stellt dem „Dann Kurier“ nachstehenden Brief ihres Sohnes, der bei der glückhaften Tat beteiligt war, zur Verfügung. Sie kann stolz sein auf ihren Jungen, wie wir stolz sind auf den herrlichen deutschen Seemannsgeist, der auch aus diesen derbsteifigsten Zeilen deutsch und deutlich zu uns spricht.

Liebe Mutter! Wir sind wieder einmal glücklich hier angekommen, um das Boot wieder ins Land zu setzen und etwas auszurufen. Das erste, was mich hier enttäuschte, war, daß ich überhaupt keine Post von Euch vorfand. Wenn es auch nur ein paar Zeilen sind, man freut sich doch darüber. Es ist ja das einzige, was ein Soldat hat und wo er sich drauf freut. . . .

So nun zu unseren letzten Fahrten. Wir haben wieder einmal eine große Fahrt hinter uns. Das die U-Boote leisten müssen, wißt Du wohl schon in den Zeitungsberichten gelesen haben. Daß die englische Küste für uns nichts Neues mehr ist, das kann ich Dir versichern. Unser Boot hat wegen seiner glänzenden Fahrten eine Belobigung vom Flottenchef erhalten. Während der letzten Fahrt lief uns an der englischen Küste ein Kreuzer in den Weg. Unser Kommandant schob ihm einen Torpedo zwischen die Rippen und nach 10 Minuten war „der Pott abgepfiffen“ mit 400 Mann Besatzung. Natürlich haben wir uns dann schnell verbohlt, um uns nicht auch abschießen zu lassen. Als wir dann durch die deutsche Flotte fuhren auf der Jade, haben wir von jedem der vielen Kisten 3 Hurras erhalten und die Musik spielte überall. Da waren wir für das, was

tausende, oft nichts gerettet als das nackte Leben. Stumm und bleich saßen sie auf langen Leitertwagen, wie zerbrochen von den Greueln, die sie gesehen.

Auf dem Schultenhof bat eine Frau mit drei Kindern um Obdach. Man lockte ihnen eine warme Suppe. Mit starren Augen sah die Frau zu. Die Kinder schauten umher mit großen, erschrockenen Augen.

Frau Mutter strich ihnen die Wangen.

„Wo ist euer Vater?“ fragte sie.

„Der wurde erstochen!“ antwortete die Frau mit rauher Stimme.

Frau Mutter packte ein Grausen. Die bleiche Frau riß mit bebenden Händen die Kleider vom Rücken, der über und über mit blutigen Striemen bedeckt war.

„Gebunden haben sie mich — und geschlagen — mit Knuten — — — Und dann meinen Mann vor meinen Augen — vor meinen Augen — — —“ In trostlosem Stöhnen brach sie zusammen. In einer Ecke drängten sich die Kinder zusammen wie geschlagene Hunde.

Heiner sah finster zum Fenster hinaus und knirschte mit den Zähnen. Frau Mutter ging in sich gekehrt umher bis zum Abend. Dann tief sie ihren Sohn.

„Welche dich freiwillig, Heiner! Hilf denen an der Ostgrenze!“

„Ja, Mutter!“ In seinem glühenden Rachedurst riß er sie an sich und küßte sie wild. Und schüttelte dann die starken Häute: „Du! Mit diesen Mördern werde ich deutsch reden!“

„Mach's gut!“ sagte Frau Mutter beim Abschied. „Rechne tüchtig mit ihnen ab — und — und komm wieder!“

Es riß ihm etwas am Herzen, so schwer klangen ihre letzten Worte.

„Ich komme wieder!“ sagte er und redte die breite, kräftige Brust.

wir draußen aushalten müssen, voll und ganz entschlossen. Unser Kommandant, zwei Offiziere und ein Mann haben die Sache das Eiserne Kreuz erhalten. Kannst also auch wir haben schon unser Teil geleistet und werden hoffentlich in nächster Zeit noch vermehren. Wir wollen in nichts unserer Landarmee nachsehen. Unsere Sturmabteilung machen die Nordsee unsicher.

Die Behandlung der deutschen Gefangenen in England. h. d. Rotterdam, 24. Sept. Aus den Gerichtsberichten, über die in den Londoner Zeitungen berichtet geht hervor, daß täglich in England deutsche Staatsbürger hingerichtet werden, deren einziges Verbrechen darin besteht, daß Deutsche sind, zu verhältnismäßig harten Gefängnisstrafen verurteilt werden. So soll der „Daily Mail“ folgen ein Deutscher, dessen Name als Gustav Wilhelm Kechle gezeichnet wurde und der in der Wandelhalle im Unterhaus verhaftet worden war, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden sein. Die Polizei bezeichnete als einen „sehr gefährlichen Mann mit intimem Kenntnis des Betriebes der hauptsächlichsten Seefahrts-Verstärker“. Ein anderer Deutscher namens Harry Hiltbrand, der im Arsenal von Woolwich vor Ausbruch des Krieges gearbeitet hatte, wurde gleichfalls zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ohne Paß betreten wurde.

Betrügereien der englischen Kabelgesellschaft.

W. T. B. Köln, 26. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet von Berlin: Aus Kreisen der deutschen Geschäftswelt werden folgende bekannt, wonach die den Verkehr zwischen Deutschland und England vermittelnde englische Kabelgesellschaft fünf Tage vor der Kriegserklärung Englands an Deutschland für den deutschen Handel wichtige Telegramme angenommen und die Gebühr dafür eingestrichen, solche Telegramme aber absichtlich nicht befördert. In zwei Fällen ist erwiesen, daß telegraphische Zahlungsanträge der Argentinischen Nationalbank an Berliner Bank von diesen nicht ausgeführt werden konnten, weil die telegraphische Anweisung in Buenos Aires zwar aufgegeben, von der englischen Kabelgesellschaft aber nicht befördert wurde.

Ein falsches Marconitelegramm über einen angeblichen russischen Erfolg in der Ostsee.

W. T. B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Die Zeitungsberichte von der englischen Marconisation haben gebrachte Nachricht, daß der russische Kreuzer „Boson“ in der Ostsee einen deutschen Kreuzer und zwei deutsche Unterseeboote zum Sinken gebracht habe, ist, wie wir an zu dieser Stelle erfahren, erfunden.

Aus der feindlichen Lügenfabrik.

W. T. B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Brüssel amtlich gemeldet: Die in ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten über einen Neufeldmord bayerischer Truppen, Schlägereien zwischen bayerischen und preussischen Truppen sowie das Entkommen französischer Gefangener sind sämtlich dreifach erfundene Lügen.

Systematische Fälschungen eines italienischen Verdrächterers.

W. T. B. Wien, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Der Wiener österreichfeindlichen Tendenz bekannte Caburi veröffentlicht seit Tagen in italienischen Blättern Berichte über Vorgänge in der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche sich dadurch den Anschein von Authentizität zu geben versuchen, daß sie aus Wien datiert sind. Gegenüber sei festgestellt, daß Caburi Wien bereits am 1. September verlassen hat und seitdem nicht nach Österreich-Ungarn zurückgekehrt ist. Die sogenannten Wiener Spionagen sind denn auch nicht nur nicht in der Monarchie entstanden, sondern entsprechen auch in keiner Weise Tatsachen. Hier lebende Italiener äußerten sich über systematischen Fälschungen Caburis gleichfalls mit Entrüstung.

Der Neutralitätsbruch Englands gegenüber Holland.

W. T. B. Stettin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Über den Neutralitätsbruch Englands gegenüber Holland erfahren wir von „Stettiner Neuesten Nachrichten“ von durchaus zuverlässiger Seite: Die Dampfer „Batavia“ und „Kauwaj“, der erste Firma Müller, der zweite der Firma Ehrhardt u. Söhne, beide in Rotterdam, gehörig, die mit schwedischen Eisenwaren von Kattow in Norwegen nach Rotterdam unterwegs waren, sind von englischen Kreuzern in der Nordsee kapert und beide nach Middlesborough geschleppt worden. In Middlesborough befinden sich die größten Geschütze Englands.

Frau Mutter schritt im Lazarett an vielen vorbei.

„Heinrich Schulte? Mit dem geht's zu Ende!“ sagte die Pflegerin. „Schrapnellschuß im Rücken!“

Lange sah Frau Mutter an seinem Bett und streifte seine Hand. Er schlug mit einem Seufzer die Augen auf und erkannte sie. „Mutter — war das — ein Kampf — ich hab — abgerechnet — — glaub mir's — — und gehe — — —“

Der hinaus, wenn ich — — gesund bin — — —“

Leise rüchelnd sank er in die Kissen zurück. Sie schloß sich über ihn und beobachtete den Kampf in seinen Augen und redete ihm leise und eindringlich zu:

„Weißt du auch, daß ihr gesiegt habt? Auf der ganzen Linie sind die Russen geschlagen. Ja, freu dich nur, lieber, herzlicher Bub! Und wenn du gesund bist, geh doch wieder hinaus und rechne weiter ab — — —“

Mit zärtlichen, weichen Händen drückte sie ihm nach wenigen Minuten die Augen zu.

Die Pflegerin reichte ihr tröstend die Hand. Mit steinertem Gesicht wehrte Frau Mutter ab:

„Ich will nach Hause gehen und für die Wunden der Waisen sorgen in unserem Dorf. Das wird mir wieder recht helfen!“

Rus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. „Kam'rad“ von Hans Volzpoße in drei Akten mit Gesang und Tanz von Max Kren und Georg Oskowski, Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert), mit Gesangsstarren Alfred Schönfeld, so lautet der Titel der Komödie, welcher die diesjährige Saison des Thalia-Theaters in Berlin eröffnet wird.

Die „Königsberger Allg. Zeitung“ erzählt, daß die „Grablegung“ von Louis Corinthe, die im Rathaus in Tappau aufbewahrt war, mit dem Rathaus selbst Feuer vernichtet worden.

Eine englische Entschuldigung bei der holländischen Regierung.
 Rotterdam, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Mr. Van der Engelse Gesandte in Haag hat der holländischen Regierung die Entschuldigung seiner Regierung ausgesprochen, weil ein englisches Flugzeug über Maastricht eine Bombe hat fallen lassen. Wegen Nebels habe es die Richtung verloren und nicht gewußt, daß es sich über holländischem Gebiet befindet. Die Bombe hat der Flieger nur verloren.

Ein englischer Kreuzer überrennt.

Kopenhagen, 26. Sept. Aus Christiania wird gemeldet: Ein englischer Kreuzer ist gestern an der norwegischen Küste bei Lofoten, vier Meilen außerhalb Stavanger, mit dem holländischen Dampfer „Euterpe“ zusammengestoßen.

Keine englischen Zeitungen mehr für Holland.

Amsterdam, 26. Sept. Zum ersten Male seit mehreren Wochen blieb heute die englische Post aus. Den Reisenden ist verboten, englische Zeitungen aus England mitzunehmen. Der Grund der Sperre ist unbekannt.

England und der Handel mit Skandinavien.

W. T.-B. Christiania, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Morgenblatt“ druckt den Brief eines englischen Fabrikanten an einen norwegischen Abnehmer ab, in welchem der Fabrikant sagt, er könne die von den Kunden verlangten Rohstoffe nicht liefern, da die englische Regierung durch Norwegens und Schwedens unfreundliche Haltung England gegenüber veranlaßt worden sei, den Export nach Skandinavien mit großem Mißtrauen zu betrachten. Die Schuld an dem Mißtrauen trage nicht er oder England, sondern Skandinavien. Das „Morgenblatt“ bemerkt hierzu: Derartige Briefe Englands sind keine Seltenheit, aber auch deutsche Lieferanten haben ähnlich geschrieben.

Die Lage in Belgien.

In einem Bericht über die Lage in Belgien, den der Berichterstatter des „Deutschen Kuriers“ seinem Blatt sendet, heißt es: Nach wie vor wird die deutschfeindliche Bewegung durch Verbreitung der unglaublichesten Nachrichten gefördert. Der Bevölkerung wird immer neuer Mut eingebläht. So haben nach den heutigen Depeschen die Deutschen bei Verdun eine große Schlappe erlitten. Man behauptet, daß wir von unseren Truppen frei, und der Antwerpener Kanal in der letzten Woche soll uns solche Verluste beigebracht haben, daß wir an keine Verfolgung denken können. Unsere Befehlshaber verlassen in vielen Teilen fluchtartig das Land. Keine von der deutschen Regierung veröffentlichte Nachricht wird geglaubt. Wenn von Antwerpen Kanonendonner hörbar ist, glaubt die Bevölkerung, Franzosen und Engländer seien auf dem Anmarsch zur Entsetzung der Stadt. Daß nach dem kleinsten Mißerfolg unserer Truppen die Empörung der Bevölkerung in Aussicht steht, ist außer Frage. Um einen erzieherischen Einfluß auf die Menge auszuüben, werden jetzt die Namen der wegen Verbrechen an den deutschen Truppen verurteilten Personen veröffentlicht. Täglich werden noch verbrecherische Anschläge gegen unsere Truppen entdeckt dank der Wachsamkeit unserer Truppen und der ausgezeichneten Feldgendarmarie.

Fort mit ausländischen Orden.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Der Verleihung auf englische Auszeichnungen haben sich ferner angeschlossen: Professor Dr.-Ing. Bach (Stuttgart), Geh. Rat Prof. Dudeney (Hamburg), Sanitätsrat Buschan (Stettin), Birk. Geh. Obermedizinalrat Prof. Gaffky (Hannover), Professor Gerter (Königsberg), Professor Cäfer (Hildesheim), Professor O. Hesse (Heuerbach-Stuttgart), Ministerialdirektor Birk. Geh. Obermedizinalrat Professor Richter (Berlin), Geh. Rat Professor König (Münster), Geh. Rat Professor A. Leiser (Weisau), Geh. Rat Professor A. Liebermann (Berlin), Professor A. Pabst (Weimar), Dr. Pfeiff (Münch.), Professor Plata (Jena) und Dr. Reibiger (Frankfurt a. M.).

Der Reichskanzler zum Versagen der Feldpost.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Völkische Tagblatt“ hat vom Reichskanzler, an den es sich wegen der allseitig geflagten Mängel wegen der Feldpost gewandt, aus dem Großen Hauptquartier folgende Drahtantwort erhalten: Chefredakteur Winkler, Berlin. Auch ich bebaue mich auf Ihre Angelegenheiten, daß der Feldpostverkehr nicht allen Wünschen und Anforderungen hat entsprechen können. Allein die damit begründete Unzufriedenheit mögen bedenken, wie schwierig, ja in vielen Fällen ganz unmöglich bei den fortwährenden Truppenverschiebungen, namentlich in den ersten Wochen des Feldzugs es war, die Briefe und Sendungen an die richtigen Adressen zu befördern. Es wurden die größten Anstrengungen gemacht und unsere braven Beamten tun wie alle Deutschen aufopfernd das Unmögliche. Die Presse kann die schwierige Aufgabe vereinfachen, wenn sie immer wieder zur genauen Adressierung und präzisen Unterscheidung der Formulare mahnt. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Eine Erklärung des Generaldirektors Dr. Vobe.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung des Generaldirektors der königlichen Museen in Berlin Dr. v. Vobe: Das Objekt hat in der Turiner „Gazzetta del Popolo“ erklärt, die Kathedrale von Reims sei angezündet worden aus Rache gegen den von mir aufgestellten und geschätzten Plan, Kunstwerke aus Frankreich fortzuschleppen. In Wahrheit ist die Kathedrale nicht angezündet, sondern durch Artilleriefeuer beschädigt worden, weil unter dem Schutze der weißen Fahne von dem Turm der Kathedrale Signale über die Bewegungen der Deutschen gegeben wurden. Die Behauptung, daß eine Liste der zu raubenden Kunstwerke aufgestellt, ist lächerlich und an Wahnsinn grenzend, ebenso der Gedanke, daß für die auch von uns tief beklagte Beschädigung andere als rein militärische Gründe maßgebend gewesen sind.

Vorsorge für die Familien deutscher Heerespflichtiger im Ausland.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Die deutschen Vertretungsbehörden, Konsulate usw. im Ausland sind, soweit es mit Rücksicht auf die kriegerischen Ereignisse möglich ist, angewiesen worden, die im Ausland zurückgebliebenen Familien der in den deutschen Heeresdienst eingetragenen Mannschaften nach Maßgabe des Bedürfnisses zu unterstützen. Das Kriegsministerium hat Vorkehrungen getroffen, die zuständigen Konsulaten unverzüglich Bescheidungen über die Einstellung der Mannschaften übersandt werden.

Für Elsaß-Lothringen.

W. T.-B. Straßburg, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Nach der „Straßburger Korrespondenz“ sind an Gaben für die Kriegsbeschädigten in Elsaß-Lothringen bis gestern 7925 Mark eingegangen, auch haben mehrere altdeutsche Städte Spenden in Aussicht gestellt.

Bestrafung ungerechter Firmen.

Berlin, 26. Sept. Militärlieferungsaufträge wurden, wie die „B. Z.“ meldet, vom bayerischen Kriegsministerium zwei Firmen entzogen, weil sie die Gehälter ihres Personals und der Arbeiter ohne Grund herabgesetzt hatten.

Das Eisene Kreuz.

Der Sohn des sächsischen Kultusministers Dr. D. Ved, Hauptmann Ved im 15. Infanterie-Regiment Nr. 181, zurzeit im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 104, ist vom Kaiser durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Ebenfalls das Eisene Kreuz erhielt der als Infanterist des 9. Infanterie-Regiments zum Heer eingerückte Benediktinerbruder Augustin des Klosters St. Ludwig. Im Privatleben heißt der Klosterbruder Rudolf Hirsch. Weiter wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Direktor D. S. Meyer von den Dania-Loth-Verken in Bremen; der Syndikus des Preussischen Städtebundes, Stadtrat a. D. Dr. Hafemann in Berlin, Vizebürgermeister der Landwehr; Fliegerleutnant Fischbach und Fliegerleutnant Habler.

Das Eisene Kreuz in drei Generationen.

Der Rittmeister im 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14, Voegel, hat das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhalten. Sein in München als Major a. D. lebender Vater hat, wie die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, das Kreuz im Feldzug 1870/71, sein Großvater das Kreuz erster und zweiter Klasse in dem Befreiungskampf gegen Frankreich erworben.

Der Pour le mérite für einen Leutnant.

hd. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Wie der „L.-M.“ hört, hat der Leutnant im 5. Garde-Regiment zu Fuß Otto von der Linde, Sohn des Amtsgerichtsrats von der Linde, für die Überwindung eines Forts von Namur jetzt vom Kaiser den Orden pour le mérite erhalten.

Die Wahrheit doch ins Ausland gelangt.

Daß unsere Angehörigen im Ausland doch nicht so ganz ununterrichtet über die Vorgänge in Deutschland sind, beweist ein heute eingegangener Brief aus Buenos Aires (Argentinien), der erste seit 1. August. Es heißt in diesem unter dem 20. August u. a.: „Dank der bisherigen großartigen Erfolge unserer Heere dürfen wir das Beste hoffen, und daß auch weiterhin das Glück uns hold bleibt, und daß die Russen uns nicht allzu viel Kummer machen. Die hiesigen Zeitungen haben bis auf zwei, die die Franzosen unentwegt weiterliegen lassen, dem Druck der Ereignisse nicht widerstehen können, und bringen jetzt auch vor allem Berliner Meldungen, die über ... hierher gelangen. Die Pariser, Londoner und neuerdings auch Petersburger Tagesblätter halten ihren Bericht auch noch aufrecht, es glaubt ihnen aber kaum einer mehr. Ihre großen Verluste kann man jetzt bei allen Meldungen zwischen den Zeilen lesen. Über die große Schlacht, die mit der Einnahme von Moubais, Lille, Valenciennes und Longwy endete, wird offiziell aus Paris gemeldet: Paris, 27. August. „Die Ereignisse, welche sich gestern auf dem nördlichen Kriegsschauplatz abgespielt haben, sind in keiner Weise für uns kompromittierend.“ — Das ist alles, was über die große Schlacht berichtet, weil man in Paris und London ja ganz genau weiß, daß die Wahrheit über ... doch in alle Welt geht. Bestände diese Verbindung nicht, so würden wir hier ganz andere Sachen zu hören bekommen. — Privatbriefe sind seit der Kriegserklärung keine eingegangen, wir wissen auch nicht, ob unsere bei Euch eingehen, geben aber doch jedem Dampfer einen solchen mit in der Hoffnung, daß doch einmal einer ankommt.“

Die ersten Nachrichten aus Deutschostafrika.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Deutsch-Ostafrika sind zum erstenmal seit Kriegsausbruch Privatnachrichten hier eingetroffen. Aus den Briefen und Karten geht hervor, daß die Postknoten die englische Zensur passiert haben. Die Engländer hatten also offenbar die deutsch-ostafrikanische Küste blockiert. Darassalam wurde als offene Stadt nicht verteidigt. Die englischen Kreuzer haben auf die Funkstation Schüsse abgegeben. Darauf wurde die weiße Flagge über der Stadt gehißt, und es sind bis zum Abgang der Post, etwa 20. August, keine weiteren Angriffe auf Darassalam erfolgt. Der Turm der Funkstation ist nach den hier vorliegenden Berichten von den Deutschen selbst zerstört worden. Die weißen Frauen und Kinder befanden sich bis Abgang dieser Post offenbar noch in Darassalam. Ob infolge der ausgebrochenen Kämpfe im Innern die Engländer tatsächlich, wie die englische Admiralität meldet, später Darassalam zerstören ließen, darüber liegen Nachrichten von deutscher Seite nicht vor. Dagegen wurde bestätigt, daß Kabela von den Deutschen besetzt worden ist. In Sansibar ist es nach einem hier vorliegenden Privattelegramm vom 27. August den Leitern der deutschen Firmen gestattet worden, daselbst zu bleiben, doch stehen die Deutschen unter behördlicher Aufsicht. Eine gewisse geschäftliche Betätigung ist ihnen erlaubt. Sie dürfen Geld einsparieren und die vorhandenen Warenlager veräußern. Die deutschen Angestellten sind schon am 7. August nach Tanga gebracht worden. In Mombassa sind alle Deutschen sofort nach Ausbruch des Kriegs festgenommen und später nach Nairobi übergeführt worden. — Irigendwelche amtliche Nachrichten sind beim Reichskolonialamt noch nicht eingetroffen. Auf etwaige Anfragen konnte daher auch nur mitgeteilt werden, was in dieser Meldung enthalten ist.

Deutsch-Neuguinea von australischen Truppen besetzt.

W. T.-B. London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Wie die Admiralität mitteilt, hat sie von Vizeadmiral Patch ein Telegramm erhalten des Inhalts, daß Friedrich-Wilhelmshaven, der Sitz der deutschen Regierung von Deutsch-Neuguinea, von australischen Truppen besetzt worden ist, ohne bewaffneten Widerstand zu finden. Der Feind ist offenbar bei Herberds Höhe versammelt gewesen, wo Kämpfe stattgefunden haben. In Friedrich-Wilhelmshaven wurde die britische Flagge gehißt und eine Garnison eingerichtet.

Zum Rücktritt des Oberkommandierenden Britisch-Südafrikas. Von der holländischen Grenze (24. Sept.) wird der „Alln. Ztg.“ gemeldet: In dem Schreiben, worin der Oberkommandierende Britisch-Südafrikas seine Entlassung nachsuchte, heißt es (in der dritten Person): In seiner größten Überzeugung bestätigte das Parlament den Entschluß der Regie-

rung nämlich, daß Deutsch-Südafrika ohne jede Herausforderung des Bundes durch die Deutschen zu erobern sei. Die Regierung müsse wissen, daß bei weitem die große Mehrheit der holländisch sprechenden Bewohner des Bundes einer Überschreitung der Grenze entschieden abgeneigt sei. Die Tatsache, daß drei Minister des britischen Kabinetts zurückgetreten seien, beweise, daß sogar in England eine zahlreiche Minderheit vorhanden sei, die nicht von der Berechtigung des Kriegs mit Deutschland überzeugt werden könne. Es sei gesagt worden, daß der Krieg gegen die Barbarei der Deutschen geführt werde. Er (Wehr) habe alle barbarischen Handlungen, die während des südafrikanischen Kriegs begangen worden, vergeben, aber nicht vergessen. Mit wenigen Ausnahmen seien alle Armen — ohne so mancher Ortshaus zu gedenken — ebensoviel „Löwen (Louvain)“ gewesen. Zu diesem kritischen Zeitpunkt sei dem Parlament bekannt gemacht worden, daß die Bundesregierung der britischen Regierung ein Darlehen von 7 Millionen Pfund St. gewährt habe. Dies sei sehr bezeichnend gewesen. Die im Parlament aufgestellten Behauptungen, nämlich, daß die Deutschen bereits die Grenze überschritten hätten, seien unbegründet. Anscheinend ersehe die Regierung gewisse Überschreitungen der Deutschen aus Deutsch-Südafrika, sei aber hierin enttäuscht worden, denn noch habe nicht ein einziger deutscher Soldat die Grenze überschritten. Er habe das als Oberkommandierender gemäß den Befehlen über die Landesverteidigung angenommen, dessen erster Abschnitt bestimmte, daß die Streikräfte des Bundes nur zur Verteidigung von dessen Gebiet verwandt werden können. Seine beschiedene Meinung sei, daß dieser Abschnitt nicht so ohne weiteres durch einen losen Beschluß des Parlaments geändert werden dürfe, da solches dem parlamentarischen Verfahren widerspreche. — Das bemerkenswerteste an diesem Schreiben, das vom 15. September datiert ist, ist die Feststellung, daß noch um diese Zeit keine deutschen Streikräfte die Grenze überschritten hätten. Man wird sich erinnern, daß schon vor langen Wochen von südafrikanischer Seite eine Überschreitung der Grenze am Oranjesfluß gemeldet wurde. Man hielt zu diesem Zweck diese Meldung, eine amtliche Fälschung, in die Welt gesetzt wurde. Es sollte der Schein erzeugt werden, als ob das vereinigte britische Südafrika gegenüber den einzelnen deutschen Kolonien im Zustand der Selbstverteidigung sich befände. Die junge britische Kolonie hat anscheinend schon sehr viel von den schlechten Eigenschaften des Mutterlandes angenommen.

Noch ein Burengeneral legt sein Kommando nieder.

Rotterdam, 26. Sept. Auch General Kemp legt sein Kommando bei der südafrikanischen Wehrmacht nieder. Er war Vorsitzender einer Versammlung in Dichtenburg (Transvaal). Auf einer Versammlung verlas Wehlers das Schreiben, worin er seine Entlassung erbeten hatte. Als aber ein Bürger die Frage des Oranjesfreistaates entrollte, erhob er dagegen Einspruch, da Wehlers ein Anhänger der Union von Südafrika ist.

Brutale Behandlung der Deutschen in Südbosnien.

W. T.-B. Wien, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Südbosnische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Die serbischen Behörden in Südbosnien behandeln in der unerhörtesten Weise die deutschen Landwirte, die seit Jahren in den ehemals türkischen Gebieten angesiedelt sind und die einzigen Musterwirtschaften errichtet haben. Die deutschen Ansiedler, die die serbische Staatsangehörigkeit nicht erwerben wollten, als diese Gebiete an Serbien fielen, und die unter der türkischen Herrschaft eine Sonderstellung einnahmen, werden jetzt von den serbischen Behörden aufgefodert, das Land und ihre Besitzungen zu verlassen. Die Ausweisung erfolgte in der brutalsten Form und unter Drohungen. Die deutschen Ansiedler schickten zunächst ihre Frauen und Kinder nach Saloniki, die aber auf der Flucht in Gewalt von den serbischen Militärbehörden angehalten und belästigt wurden. Auf Veranlassung des deutschen Generalkonsuls in Saloniki begab sich ein Beamter des italienischen Konsulats nach Gwageli, dem die Befreiung der Frauen und Kinder gelang. Die deutschen Ansiedler dürften ihr ganzes Hab und Gut verlieren.

Die Lage in Galizien.

W. T.-B. Wien, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Die nach der Schlacht von Tannenberg eingeleitete Versammlung unserer Streikräfte in einem Raume westlich des San hat nicht nur der Entente-Presse Veranlassung zu böswilligen und lächerlichen Kommentaren gegeben, sondern auch abenteuerliche Vorstellungen über die Lage unseres Heeres hervorgerufen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die erwähnte Versammlung durchaus freiwillig erfolgte, wofür als Beweis nur angeführt sei, daß sie der Segner nirgends zu stören vermochte oder versuchte. Feindlicherseits aufgestellte Behauptungen über Erfolge am San sind auch unwahr. Es handelt sich lediglich um einzelne, mit großem Aufwand an Truppen, schweren Geschützen und Munition erfolgte Beschießungen gegen schwach besetzte und schwach besetzte Übergangsstellen, die nach Erfüllung ihres Zweckes, Sprengung der Brücken, freiwillig geräumt wurden. Die aus London kommende Nachricht von dem Falle zweier Forts von Przemyśl ist natürlich gänzlich aus der Luft gegriffen. — Auf dem Balkan kriegerisch unklar ist die Lage, wie auch aus dem letzten deutlich genug gefassten Communiqué hervorgeht, unverändert.

Ein größeres Manöver der griechischen Flotte.

W. T.-B. Athen, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Reichs-post“ meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Athen wird die griechische Flotte in der nächsten Zeit ein größeres Manöver abhalten. Auf Wunsch des Königs soll Kronprinz Georg den Manövern an Bord eines Linien Schiffes beizubehalten.

Zur Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei.

Athen, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Mr. Vini. Die Postdirektion in Smyrna ersuchte die Postdirektion der Großmächte, vom 1. Oktober ihre Tätigkeit einzustellen und sämtliche Post der ottomanischen Postdirektion zu übergeben.

Ein größerer Abbruch aus Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat die englische Marinekommission weder dem Großwesir noch irgend einer amtlichen Stelle einen Abschiedsbesuch abgesehen. Die Offiziere der Marine hatten auf höhere Weisung hin die englische Marinekommission zu einem Abschiedsmahl eingeladen. Obwohl eine Abreise durch die Engländer nicht er-

Ecke Kirchgasse
und Friedrichstraße.

Grosse Eingänge

Moderner Herbst-Konfektion
Neuer Herbst-Kleiderstoffe
Letzter Neuheiten in Damen-Putz

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Frank & Marx

K 34

Mitteldutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark

Filiale Wiesbaden.

Friedrichstrasse 6.

Telephon 66 u. 6604.

Günstige Verzinsung von Bareinlagen. Vermögensverwaltung.
Schränkfächer unter Mitverschluss des Mieters.
Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäfl. Angelegenheiten.

F 473

Befanntmachung.

Sant Generalversammlungsbeschluss vom 13. März 1914 nehmen auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teil. Auf diese Bestimmung hinweisend, bitten wir unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 30. September d. J. zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termine.

F 370

Vorstand-Berein zu Wiesbaden,

G. W. m. b. H.,

Friedrichstraße 20.

Hirsch.

Hehner.

Befanntmachung.

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889 bestehende jährungsgemäße Bestimmung vor Quartalschluss darauf aufmerksam, dass die im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts-(Mitglieder)-Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalender-Vierteljahres am Reingewinn teilnehmen. Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich deshalb ebenfalls der Erwerb der Mitgliedschaft vor dem 1. Oktober d. J. Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter 6 Prozent. Wiesbaden, den 24. September 1914.

F 351

Bereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Marie Schrader

Langgasse 5. Fernruf 1893.

Spezialgeschäft für vornehme Damenhüte.

60 Matratzen

in Stroh, Seggras, Wolle, Kapot, Frauen deren Männer im Feld, erhalten 10 Proz. Rabatt. Ph. Penzle, Möbelhaus, Ellenbogengasse 9.

Straussfedern-Manufactur

Blanc

Friedrichstrasse 39, 1. Stock.

Herbst-Neuheiten.

Hutformen in Filz und Samt, sowie alle Zutaten.

Straussfedern und Reißer.

Boas in Marabut und Strauss.

Trauer-Creps und Schleier, äusserst billige Preise.

Beste Bezugsquelle.

Umarbeitungen in bekanntest sorgfältigster Ausführung.

Marcus Berlé & Cie.

Bankgeschäft.

Gegründet 1829.

Commanditiert von der Deutschen Vereinsbank Frankfurt a. M. seit 1874.

Tel. 26 u. 6518.

Wilhelmstrasse 38.

Vermögensverwaltung,

Geldverkehr,

Depots (offen und geschlossen),

Schränkfächer unter Mitverschluss der Mieter in dem großen, neuerbauten Gewölbe.

F 470

Zum bevorstehenden Herbst

empfehle mein großes Lager in

Gas- und Petroleum-Lampen aller Art. 1548

Panzer- u. Fledermaus-Laternen.

Alle Sorten Brenner, Dochte u. Zylinder.

Mattia Rossi,

Wagemannstraße 3.

Telephon 2060

Alle Reparaturen werden gut ausgeführt.



Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden.

Kunstgewerbliche Fachklassen

(Tages- und Abendkurse) mit gründlicher künstl.-handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Raumkunst, Flachenkunst, Naturstudium, Graphik, Modellieren, Tages- und Abendakt. :: Werkstätte für Buchdrucker. :: Besondere Damenklasse für Kunstgewerbe, Modezeichnen, weibl. Handarbeiten. :: Werkstätte für Batik- und Kurbelarbeiten.

Tagesfachklassen für Bau- und Metallgewerbe.

Aufsteigende Halbjahreskurse und Einzelstunden. :: Fachkurse (Tages-, Abend-, Sonntagsklassen) für die verschiedenen Berufe. :: Buchführungs- und Kalkulationskurse. :: Zeichen- und Modellierunterricht für Schulkinder.

F 411

Beginn des Winterhalbjahres: Montag, den 23. Oktober 1914.

Nähere Auskunft durch die Direktion.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter

sind eingetroffen und bitte ich um gütige zwanglose Besichtigung.

Ständige Auswahl in Trauerhüten von den elegantesten bis zu den einfachsten.

Der Kriegezeit angepasste Preislagen.

Montag, Dienstag, Mittwoch

kommen die in grosser Zahl angesammelten **Reste** von Wollstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen usw. auf den Tischen zur Auslage. Die diesmal ganz besonders billigen Preise bieten für den bevorstehenden Herbstbedarf in Kleidern, Röcken, Blusen, Kinderkleidern usw. die vorteilhafteste Gelegenheit.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Badhaus „Goldenes Kreuz“
6 Spiegelgasse 6.
Thermalbäder direkt aus der Quelle
Dutzend u. 6.
Frankfurter Mause. 1496

Zum Umzug

Besonders vorteilhafte Angebote.

Teppiche, Grösse ca. 170 × 230 cm .	19 ⁰⁰	13 ⁷⁵
Teppiche, Grösse ca. 200 × 300 cm .	28 ⁵⁰	22 ⁰⁰
Teppiche, Grösse ca. 250 × 350 cm .	58 ⁰⁰	42 ⁰⁰
Tüll-Gardinen, weiss und crème .	5 ⁷⁵	4 ⁵⁰
Tüll-Gardinen, weiss und crème .	9 ⁷⁵	8 ⁵⁰
Tüll-Garnituren, 2 Shawls, 1 Lambr. .	6 ⁵⁰	4 ⁵⁰
Madras-Garnituren, 3-teilig . .	12 ⁷⁵	9 ⁵⁰
Halbstores, Erbstüll und Tüll . .	4 ⁵⁰	2 ⁹⁰
Bettdecken, Tüll und Waffel . .	3 ⁷⁵	2 ²⁵
Köper-Rou'eaux, 1- od. 2-teilig .	2 ⁷⁵	1 ⁹⁰
Scheidegardinen, weiss o. bunt, Mtr. .	45,	35 Pf.
Läuferstoffe, verschiedene Muster, Mtr. .	1 ²⁵	75 Pf.
Linoleum-Läufer Mtr. .	1 ⁴⁰	1 ⁰⁰
Tischdecken, Leinenart od. Filztuch .	4 ⁵⁰	2 ⁵⁰

Sämtliche Zubehörteile

wie Kordel, Quasten, Rosetten, Eisen, Messingstangen
in grösster Auswahl. KS7

S. Blumenthal & Co

Kranken-

Pflegerinnen

erhalten 1546

10% Rabatt

auf meine bestbewährten

Reform-Korsetts

Reformhaus Rheinstr. 71.

Repar. an Fahrrädern, Nähmasch.,
Grammophonen u. fadgemäss. u. bill.
ausgef. Klauß, Bleichstr. 15. Tel. 4806

**Elektrische
Licht-u. Kraft-
Anlagen**
F. Dofflein Wiesbaden, Friedrichstr. 43

Nähmaschinen
aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken
Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden
Verbesserungen, empfiehlt bestens.
Ratenzahlung! Langjährige Garantie!
E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. Telephon 3764.
Eigene Reparaturwerkstätte. 1288

Wir beehren uns, unserer werten Kundschaft anzuzeigen, dass
ab **1. Oktober** unsere Filiale **Wiesbaden, Adolfstrasse 6,**
nach

Faulbrunnenstrasse 11,

Telephon 4542,

verlegt ist.

Durch Wiederaufnahme des Bahnverkehrs sind wir wieder in der
Lage, unsere w. Kundschaft pünktlich bedienen zu können.

Chlorfreie Behandlung der Wäsche
durch Sauerstoff-Verfahren.

Sorgfältigste Ausführung
durch mit der Hand vorbügeln!

Mitteldutsche Spezial-Waschanstalt,

Zentrale Frankfurt a. M.

Bes. **C. W. Andreae.** — Gegründet 1877.

Wir haben uns entschlossen, unsere alljährliche

Billige Herbst-Woche

auch diesmal zu veranstalten, um damit dem verehrten Publikum in dieser schweren Zeit große Vorteile zu bieten.

Wir bringen besonders günstige Angebote, vorzugsweise solche Artikel, welche dem augenblicklichen Bedarf entsprechen.

In fast allen Abteilungen große Auslagen äußerst preiswerter Waren für

Herbst und Winter.

Julius Bormass G. m. b. H.

Besichtigen Sie unsere
Fenster- u. Innenauslagen

K 44

Sonn am Weberstrasse 25. Töchterpensionathaus Oesterweg
für in- und Ausländerinnen.
auch der Bonner Schulen od. Unterricht im Hause nach Wahl. In-
dividuelle Behandlung. Beste Verpflegung. Referenz. und Prospekte
nach die Inhaberin Frau Heise, staatl. gepr. Lehrerin.

Rheingauer Obstmarkt

Freitag, den 2. Oktober 1914

Hotel „Friedrichshof“, Wiesbaden.

Der Verkauf beginnt 10 Uhr vorm.
Lieferzeit nach Wunsch der Käufer.

F131

Trauben-Kur

Vegetarisches Kur-Restaurant
Herrnmühlgasse 9.

Täglich frischer Trauben-Most

eigener Kelterung, auch ausser dem Hause.

Dauerbrand-Öfen

Amer. System „Juno“, Irisch. System „Cora“
in ganz enormer Auswahl, vernickelt, emailliert,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Küchenherde mit und ohne Gas, lackiert und emailliert,
unter Garantie für gutes Brennen und
Backen. Gasherde, jetzt besonders billig.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Telephon Nr. 1823. **Jacob Post**, Hochstättenstr. 2.

Oefen

aller Systeme

— in allen Preislagen mit Garantie. —
Verkaufsstelle für

Riessner-Oefen.

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.

Wichtig für Güterversender!

betr.: Zweckmäßige Verpackung beim Eisenbahntransport
während des Krieges.

Infolge der voraussichtlich während der Dauer des Krieges anhaltenden
Inanspruchnahme der bedeckten Wagen durch die Militärverwaltung kann die
Eisenbahn für Privatgut fast nur offene Wagen stellen, und zwar in der
Regel ohne bahneigene Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung
überlassen werden müssen. Die Güter sind daher bei dieser Beförderungs-
art den Witterungseinflüssen in weit größerem Maße als bei der Beförderung
in bedeckten Wagen ausgesetzt. Da die Eisenbahnverwaltung keine Haftung
für den Schaden übernimmt, der den Gütern aus dieser Beförderungsart in
offenen Wagen etwa erwächst, ist es nötig, daß die Versender im eigenen
Interesse durch Verwendung zweckentsprechenden Materials (Holzkisten mit
Zinkblech, Delpapier, Wachselementen usw.) die Güter so verpacken, daß
eine Beschädigung durch Witterungseinflüsse ausgeschlossen wird.

Expedition und Verpackungen in geeigneter Weise übernimmt

L. Rettenmayer, Rgl. Hofspediteur,

Expedition — Möbeltransport — Verpackung — Lagerung.

Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.

Regelmäßige Fracht-, Eil- u. Expressgutabholungsdiens.

Hauptbüro: 5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124, 2376.

Reisebüro: 2 Kaiser-Friedr.-Platz, Tel. 242.

Oktober-Umzug.

Rest-Partien von 1—3 Fenster

Gardinen

Halbstores

Stores

Spachtel — Klöppelspitzen — Filet antique
weit unter Preis.

H. W. ERKEL, Wilhelmstr. 60.

1589

Ein größerer Transport 3- und 4-jähriger



Arbeitspferde



trifft Sonntag bei mir ein.

H. Strauss, Adelheidstr. 82.

Wolle

in großer Auswahl

wieder eingetroffen. 1566

Bestes Fabrikat,
trotz Aufschlag zu altem
Preis.

Kath. Ries, Webergasse 39.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Bes. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. W. 3.50
incl. Ruhe- u. Trinkst. 1442

Lebensmittel.

Die im Konkurs Stein

Adelheidstraße 53,

Ecke Dranienstraße,

vorhandenen Restbestände in Teig-
waren, Reis, Kaffee, Schokolade
und dergleichen werden mit einem

Rabatt von 10%

ausverkauft. Desgleichen die Vor-
räte in Droguenwaren, Buchmittel,
Schwämme, Parfümerien, Seifen,
Kopfwasser, Bürsten, Zahnbürsten u.
mit einem

Rabatt bis zu 25%

Der Ausverkauf dauert
nur einige Tage!

Strickwolle Ia,

Strümpfe, Socken, Leibbinden, Pul-
swärmer, Handschuhe, Hosenträger,
Fusslappen, Brustbeutel usw. für un-
krieger bill. Feldpostart. i. Größe.
Carl J. Lang, Bleichstraße 35,
Ecke Walramstr.
Abteilung Kurz- und Wollewaren.

Bett-Sofa

„Norma“, bestes System, empfiehlt

Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.

Prima 12-Pf.-Zigarre

100 Stück 7 Mark.

Näh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1478

200 Gramm! Feldpostbrief! 200 Gramm!
Feinwoll. Flanell-Uniform-Hemden

Haltbar. — Nicht einlaufend. — Kein Frösteln wie bei Rohseide.

1574

Telephon 704. **Wäsche-Haus Theodor Werner** Webergasse 30.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kostbare Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie sofort gegen Vergütung gesucht. Hof. Holzmann, Große Burgstraße 19.

Gewerbliches Personal.
Lehrmädchen für feinen Damenputz
ges. Vergütung gef. Delasprestraße 1.
Für nachmittags 2-7 Uhr
wird ein Fräulein mit hoh. Schulb. zu 2 Kindern von 9 u. 10 Jahren gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen, Zeugn. Abstr., ev. Ref. u. S. 144 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Bürgerliche Köchin.
w. auch Hausarbeit verrichtet, für Anfang od. Mitte Okt. gef. Vorz. w. von 4 Uhr ab, Kapellenstraße 57.

Solides Alleinmädchen.
perfekt im Kochen u. Hausarbeit, gute Zeugn., zu eing. Dame bis 1. 10. gesucht. Vorz. zw. 9 u. 11 u. 2 u. 4 Uhr Nikolaistraße 33, 1 rechts.

Älteres Mädchen.
mit besten Zeugnissen gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. N.
Tüchtiges Mädchen gesucht.
Blücherplatz 6, Bäckerei Diehl. B16936

Tüchtiges Alleinmädchen.
das gut kocht, gesucht. Plumber, Wilhelmstraße 18.

Besseres Hausmädchen.
das kochen und bügeln kann, von kinderl. Ehep. gef. A. Adolfsstraße 7, 2 St., Dienstagnachm. 3-6 Uhr.

Tüchtig. ordentl. Mädchen gef.
Schmauch, Nikolaistraße 21, 2 St.

Kräftiges Alleinmädchen
sofort gesucht Luitensstraße 46, 1 Hs.

Besseres Alleinmädchen.
das gut kochen kann, in feinen kinderl. Haushalten gesucht. Diehl, Nikolaistraße 73, 1. B16925

Mädchen tagsüber
gesucht Verramstraße 4, Laden.

Besseres junges Mädchen.
welches etwas kochen kann u. Zeugnisse hat, zu kinderlos. Ehepaar für tagsüber gesucht. Melb. vorn. Kurumburgstraße 7, 3 rechts.

Monatsfrau für 9-10 vormittags
gesucht Rahnstraße 88, 2 rechts.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Als Lehrling oder Volontär
findet Sohn achtbarer Eltern Stellung bei Buchhandlung Schwandt, Rheinstraße 43.

Gewerbliches Personal.

Metallbrecher-Gehting a. 1st. Vergüt.
gesucht Schwalbacher Straße 85.

Zuverl. verheir. militärfreier Mann
als Aushilfe für den zum Heere eingezogenen Hausmeister für die Vormittagsstunden zur Bedienung der Warmwasser-Heizung, Haus- und Gartenarbeit zu sofort gesucht. Vorstellung mit Zeugnissen Thormweg 4.

Jünger braver Burche gesucht.
Bobbelschneise, Röderstraße 89.

Junger Ausläufer, 14-15 Jahre,
für halbe Tage sofort gesucht. Sehr. Röder, Rheinstraße 56.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Für j. Mädch. w. im Zeichnen bew.
wird passende Lehrstelle gesucht. Angebote u. S. 724 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein aus guter Familie,
Mitte 40, die die Küche u. d. Haush. gründl. verst., sucht bei bes. Anspr. Stell. als Haushält. bei alt. Herrn. Off. u. S. 724 an d. Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stellung
in H. Haushalt od. bei eing. Dame. Off. u. S. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr erfahrene geprüfte
Kinderkammerfrau,
etwa 40, mit guten Zeugnissen, im Kochen, Bügeln und Waschen gut bewandert, sucht bis 1. Okt. od. spät. Stelle mit Familienanschluss. Näh. Berta Gräfer, Kreisburg (Breisg.), Silberstr. 34, 1.

Einfaches solides Fräulein,
selbständ., sehr häuslich u. parfam, kinderlieb, auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht passende Stellung. Off. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Fräul. im Koch., Nähen, Krankenpf.
u. häusl. Hausarb. bew., sucht pass. Stellung Dohseimer Straße 51, 1.

Wo u. unter welchen Bedingungen?
Fräul. bürgerl. kochen lernen? Off. u. S. 724 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere selbständige Köchin
sucht Stelle, geht auch für allein. Rahnstraße 4, 1 St.

Junger sauberes Mädchen,
in Hausarbeit erfahren u. kinderlieb, sucht Stelle Weberstraße 48, 1. 1.

Stade für meine 19jähr. Tochter
Stelle in gut. bürgerl. Hause bei guter Behandl. um sich in Hausarb. weiter auszubilden. Näh. Tagbl.-Verl. Bu

Fleißiges Mädchen, 21 J.,
aus guter Familie, tätig als Verl. in Kolonialw.-Gesch., sucht ver. so. Stell., auch als Stütze in H. Fam. Adresse: S. Anise, Schiersteiner Landstraße 8, 2 St.

Bessere alleinsteh. junge Frau
sucht Stellung zur Führung d. Haushalts oder als Stütze. Off. u. S. 144 an Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 19.

Kinderlose Witwe, tücht. im Kochen
sucht Stelle, geht ganze oder halbtägig. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Saubere Frau, die gut kochen
u. Hausarbeit verr., sucht tagl. u. Stell. R. Riehlstraße 7, 1. 1.

Anständ. Frau sucht Verheirathung
für nachmittags. Off. u. S. 144 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Gärtner, 37 Jahre, in England
gebr. Gartenmeister, sucht tagl. oder wöchentl. Stell. in Gärten u. Zeugnissen. Off. u. S. 726 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiger Gärtner, erfahre.
sucht einige Stellenungen zur Führung d. Gärten u. Zeugnissen. Off. u. S. 726 an den Tagbl.-Verl.

Sol. anständ. Mann, 26 J.,
in Not, sucht irgend welche Beschäftigung, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Volontär
in allen Arbeiten erfahren, sucht in allen Betrieben, gestützt auf gute Zeugnisse. Näheres bei Karl Vana, Schwalbacher Straße 83.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Größere Firma in der Nähe von
Wiesbaden sucht für die Schreibmaschinen-Abt. i. d. Buchhalt. eine

Dame
gesekten Alters, die vermöge ihres Auftretens gleichzeitig geeignet ist, der betr. Abteilung als Aufsichtsperson vorzusitzen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabstrichen, Aufg. von Referenzen und Gehaltsanspr. u. S. 11 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Gebildete Dame
zum Vorlesen u. Manierübungen zu Dame nachm. 4-7 1/2 Uhr gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. S. 724 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahr. Kinderfräulein,
d. gut nähen kann, bald gef. Vorz. Samstag u. Sonntag, 10-12 und 3-5 Uhr, Bismarckplatz 5.

Ältere Haushälterin,
ebang., in einfach. H. Haushalt bei eing. Herrn auf Land (Rheingau), parfam u. sauber, bei bescheidenen Ansprüchen bald gesucht. Offert. u. S. 12 an den Tagbl.-Verlag.

Feinbürgerliche Köchin
gesucht zum 1. Okt., die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse erforderlich. Lannstraße 58, 1 St. Vorstellung vormittags 9-10, abends von 7-9 Uhr.

Köchin,
ältere, unabh., einf., für dauernd auf 1. Okt. gesucht. Person. Melb. b. d. Hausmutter der Kinderbewahr.-Anstalt, Schwalbacher Str. 81, F215

Kochknechte gesucht.
Pension Villa Montbijou, Paulinenstraße 4.

Mädchen,
verheir. im Kochen u. Hausarbeiten, das bereits in vornehm. Hause ged. hat, für bald gesucht. Nur solche mit besten Zeugn. wollen sich melden. Luitensplatz 2, 1. zw. 9-10 u. 2-4.

Köchin

gesucht für Privathaushalt. Zu melden vorn. bei Frau Hotelbesitzer Bender, Hotel Bender, Kaiserstraße. Suche für meinen kinderl. Haushalt ein ordentl. sauberes

Hausmädchen
mit gut. Zeugnissen, welches nur in guten Haushalten gedient hat. Vorz. stellen Eilbille, Bismarckstraße 2.

Mädchen,
das alle Hausarbeit verrichtet und kochen kann, wird gesucht.

Frau Direktor Wachsmuth,
Eichberg im Rhg. Post Battenheim.

Frau Dr. Markwort, vom 8. Okt.
an wieder in Wiesbaden, Knebelstraße 19, wohnhaft, sucht für die Dauer gut empfohlene Monatsfrau durchschüttelt für 3-4 Stunden täglich. Schriftliche Angebote nach Langenschwalbach, Villa Rhinana.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüng. Hotelbuchhalter
möglichst gelernter Kellner, gesucht. Nur schriftliche Offerten an Hotel Schwarzer Bock.

Jüngerer tüchtiger
Buchhalter

mit flotter schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt in hiesiges Bankgeschäft gesucht. Offerten u. S. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Sie suchen auf sofort oder
1. Oktober

zuverl. jüngeren Herrn
aus der Manufakturwarenbranche für Büro und Verkauf. Nur wirklich tüchtige, branchefund. Herren wollen sich melden. Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E.V., Luitensstr. 26.

Buchhaltung

Ein Herr oder Dame mit praktisch. Ausbildung in der amerikanischen Buchhaltung

gesucht. Bewerber muß selbständig alle Bilanzen u. Bücher abschließen verstehen u. mit den Kontenarbeiten genau vertraut sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen usw. unt. S. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Aequisiteure
mit guten Refs. für Tagesleistungen u. Kriegszeitverträge. gef. Vorz. stellen Montag 9-11 und 5-6 Uhr bei J. Drechsler, Poststraße 8, 1 St.

Zimmerleute
für dauernde Arbeit vor sofort für Mainz und auswärtige Baustellen gesucht. Gabriel A. Gerster, Mainz. Telefon 368. F40

Tüchtiger Fischbursche
für größeres Fischgeschäft nach Frankfurt a. M. sofort gesucht. Offerten unter S. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Fuhrmann
für dauernde Stellung gesucht. Näh. Off. & Cie. Mainz Straße 65.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin u. Stenotypistin
wünscht in kaufm. oder Hotelbetriebe, auch als Erzieh. od. Gesellsch. f. (wie schon fröh.) Stellg. Vorz. u. S. 144 an den Tagbl.-Verl. höf. erbeten. B17034

Gewerbliches Personal.

Verein für Hausbeamtinnen,
Oranienstraße 23, 2, empfiehlt Erzieh. in Hausdam., Hausb., Stützen, Kinderf., Kinderkammerf., Pfleger u. Jungfern. Sprechzeit nur Montag, Mittwoch, Freitag, 3-5, Montag, Donnerstag, 11-12.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Gebildete Hausbeamtin,

wirtschaftlich, sprachkund., musikal., sucht leitende Vertrauensstelle. Off. unter S. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Feingeb., ev. Dame,

best. Fam., Biergärtnerin, sympath. Erschein., liebensw., bessere Umgangsformen, perfekt franz. und engl. repräsent.-fähig, wirtschaftlich sehr erfahren, sucht Position in feinem frauenlos. Haushalt. Bild und vorz. abg. Referenzen zur Verfügung. Event. Probemonat ohne Gehaltsanspruch. Gef. Offerten unter S. 9 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gebild. Haushälterin

(32 J.), mit vorz. Zeugniss., sucht Stelle, wo Hilfe für grobe Arbeit vorhanden ist. Offerten unt. S. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein wünscht Stellung

zu Herrn oder Dame. Offerten erbeten man unter M. N. 100 hauptpostlagernd Mainz.

Feingebildetes Fräulein,

40 J., längere Zeit im Ausl. gewesen, gut engl., franz., musikal., möchte Stell. als Gesellsch. f. bei Dame od. Reiterin d. Haush. u. dafür ein schön. behagl. Heim eintausch. Beste Empfchl. Off. S. 715 Tagbl.-Verlag.

Restaurationsköchin,

Gesellschaftsköch., einf. Stütze, Kinderfräul., w. a. Hausarbeit mitmacht, tücht. Allein- u. Hausmädchen empf. Frau Anna Kiefer, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Bismarckstraße 43. Tel. 2461.

Empf. Stützen, Köch., einf. u. bess.
Hausb., f. w. Alleinmädch. Frau Elise Vana, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2363.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stütze,
gewand. in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten sucht St. zum 1. Okt. Gef. Off. u. nach Beding. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Kochlehrstelle

für jung. Mädchen gesucht. Off. Ang. der Beding. u. S. 725 Tagbl.-Verlag.

Welt. bess. Person

alleinsteh., in der bürgerl. Haush. erf., sucht pass. Stellung ruh. Hause. Näh. Selbstb. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger Mann
sucht unter bescheid. Ansprüchen auf Büro als Schreibhelfer. Off. u. S. 717 an den Tagbl.-Verlag.

Gewissenhafter Expedient
erfahren im Stadt-, Ju- u. Realverhandl., sucht ver. sofort. Off. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann

mit Abitur u. Handelsb. sucht, um sich praktisch zu betätigen, Stelle als

Volontär

in Bank-, Fabrik- od. Warenhandl. Offerten unter S. 723 an Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Chauffeur,

militärfrei, langjähr. Fahr. f. d. Ang. u. S. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Diener,

29 J., sucht, gestützt auf langj. Zeugn., ver. sofort. Stell. Off. u. S. 15716 an Saatenstr. u. S. 11, Frankfurt a. M.

Hausverwaltung

bes. Nachh. auf Wohnverh. Beste Referenz. Off. u. S. 15716 an Saatenstr. u. S. 11, Frankfurt a. M.

Gas. Kessel u. Petroleum-Öfen,
8 Petroleum-Lamp. bill. Kirchh. 17, 2 L.
Trichter Dauerbrandöfen 15 Mk.
zu verk. Zimmermannstr. 6, 1 Tr. r.
Dauerbrand-Öfen billig zu verk.
Göbenstr. 29, 3 r. B 16897

Kast neu, email. Herd mit Boiler
u. Warmwasser-Heizung billig zu ver-
kaufen Friedenstr. 8, Barriere.

Gasöfen, weiß, tadelloser erhalten,
billig zu verk. Kleine Langgasse 1, 1.

Teufel, Gasöfen veräußert
Schmalzacher Str. 77, 1 links.

2 fast neue Gas-Öfenlampen
bill. zu verk. Lang. Schulberg 27, 1 L.

Altes Haus- und Küchengerät
billig abzugeben. Goethestr. 26, 2 St.

Reich geleerte Weinläufer
in allen Größen billig abzugeben
Rheinstr. 39.

Gändler-Verkäufe.

Für ältere Damen
ein Kasten Zug- u. Schnürkleid, sehr
bequeme Formen, weiches Leder, so
lange Vorrat, zu 5.50, 6.50, 7.50 u.
8.50 abzugeben Marktstr. 25, 1.

Herrschaff. Eichen-Speisezimmer
u. Herrenzim. billig zu verk. Möbel-
schreinerei S. Veltz, Göbenstr. 3.

Zwei herrschaff. Speisezimmer
weit unter Preis abzugeben Möbel-
Lager Blücherplatz 3/4. B 17013

Gelegenheitskauf!

Billig abzugeben, weg. Weg. a. Herrsch.
1 Schlafz. in Eichen, 1 Schlafz.
in Kirschb., 1 Schlafz. in weiß lackiert,
sämtlich mit Matras. u. Zubehör.
Eichenlänges mit Decken, Teppiche,
Bettvorlagen, Gardinen, alles wenig
gebraucht. Taunusstr. 38, Laden.

Kompl. Schlafz. Einrichtung (hell),
einz. Betten, Bücher u. Kleiderkist.
Servante, Vertiko, Pluridol, Trum-
u. andere Spiegel, Schreibe, Auszieh-
u. and. Tisch, Sessel, Stühle, Luster
usw. bill. Seidenreich, Frankenstr. 9.

Entzückende moderne Schlafz. in
hell, nussb. poliert, mit reichen In-
tarsien, großer Tisch, Spiegel, Kom-
pl. Bettz. mit hoher Rarmorruhm.
2 Vertikale, 2 Nachtkr. in m. R.
1 Gardin. 200 Mk. Möbel-
Lager Blücherplatz 3 u. 4. B 17011

Mt. 350 hochmod. herrsch. Schlafz.
innen u. außen ganz eichen, m. reich.
Schubladen, mit 81 Spiegel, Kom-
pl. Bettz. u. and. Möbel. B 17012

Verf. Bett. 20-40 Mk.
8 versch. Kleiderstr. 12-22, Waschl.,
Tr.-Spiegel, Eichen-Schreibe, einzelne
Matras., Kommode, Stühle, Spiegel
billig Frankenstr. 3, 1. Schindorf.

Moderne Küchen-Einrichtungen
in allen Preislagen, nur eigene
Anfertigung. Möbelschrein. S. Veltz,
Göbenstr. 3. B 17044

Bettstelle mit Sprung. 8, Bettst.
mit Sprung. u. Matr. 15, Deck. 6,
10 Mk. Kissen 1, Sofa 10, Waschl.
8 u. 12, Dim. 35, Spiegel, 3, Kleider-
schrank 10, Vertiko 35, Tisch 3 Mk.
usw. Walramstr. 17, 1. B 17035

Büfett, nussb. poliert u. eichen,
mit reich. Schreibe u. Kristall-Ver-
glasung 125 Mk., Kleiderkist., nussb.
pol., innen halb Eichen, 48 Mk., pol.
Vertiko m. Spiegel 45 Mk., Trumeau-
Spiegel mit schweren Säulen 33 Mk.,
Möbellager Blücherplatz 3/4. B 17010

Schulabenegeale, Theken, Glaschr.
m. Schieb. bill. Frankenstr. 15, P.
Gehr., fast neue Nähmaschine bill.
Raber, Wellstr. 27. B 16892

Kast neue Singer-Nähm., verfertigt
billig abzugeben Frankenstr. 3, 1.

Gut erh. Herren- u. Damenrad
mit Freil., sowie Nähmaschine billig
zu verk. Klau. Weichstr. 15, Tel. 4808.

25 neue Fahrräder zur Auswahl
bill. Raber, Wellstr. 27.

Kraftig. Fahrrad mit Freil. billig
Raber, Wellstr. 27. B 17051

Gebrauchte Öfen,
irische u. Wurmöfen, sehr billig zu
verk. A. Post, Hochstr. 2.

Gr. Partie Öfen u. Herde, neu, sehr
billig abzugeben. Alenthalet Str. 1, 3 L.

Neue u. geb. Öfen und Herde
billig. Gera Kehler, Marktstr. 10.

Neuer Gas-Heizk. u. email. Wanne
billig abzugeben. Alenthalet Str. 1, 3 L.

Gaslamp., Hängependel, Leuchter,
Glühl., Gasöfen, Wärm., Gardin. billig.
Krause, Wellstr. 10.

12 Goldschmuck, neu,
K. Rab. 25-300 1. billig. S. Seb.
Kahnstr. 10, Part.

Ochotte und kleine Weinläufer
billig zu verkaufen Rheinstr. 103.

Kaufgesuche

Kinderkl. für 3-7 J.,
von Herrschaff. zu kaufen ges. Off.
unter N. 144 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Bücher
für Quartas des Reform-Gymnasiums
gesucht Moritzstr. 14, 1.

Pianino, Flügel, alte Violinen
L. u. taucht S. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Gebr. G. u. Herren-Zimmer,
aber gut erhalten, sowie Veranda-
Möbel zu kaufen gesucht. Preis-
offert. nach Herderstr. 1, Part. I.

Gebr. Bettstelle, Matras.,
Sprungrahmen zu L. ges. Aug. mit
Preis u. N. 725 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Möbel all. Art u. gut. Fahrrad
kauft. Frankenstr. 3, 1. B 17041

Gut erh. H. Amerikaner-Öfen ges.
Angeb. u. N. 723 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebr. Bettstelle, Matras.,
Sprungrahmen zu L. ges. Aug. mit
Preis u. N. 725 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Möbel all. Art u. gut. Fahrrad
kauft. Frankenstr. 3, 1. B 17041

Gut erh. H. Amerikaner-Öfen ges.
Angeb. u. N. 723 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebr. Bettstelle, Matras.,
Sprungrahmen zu L. ges. Aug. mit
Preis u. N. 725 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Möbel all. Art u. gut. Fahrrad
kauft. Frankenstr. 3, 1. B 17041

Gut erh. H. Amerikaner-Öfen ges.
Angeb. u. N. 723 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebr. Bettstelle, Matras.,
Sprungrahmen zu L. ges. Aug. mit
Preis u. N. 725 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Möbel all. Art u. gut. Fahrrad
kauft. Frankenstr. 3, 1. B 17041

Gut erh. H. Amerikaner-Öfen ges.
Angeb. u. N. 723 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebr. Bettstelle, Matras.,
Sprungrahmen zu L. ges. Aug. mit
Preis u. N. 725 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Möbel all. Art u. gut. Fahrrad
kauft. Frankenstr. 3, 1. B 17041

Gut erh. H. Amerikaner-Öfen ges.
Angeb. u. N. 723 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebr. Bettstelle, Matras.,
Sprungrahmen zu L. ges. Aug. mit
Preis u. N. 725 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Möbel all. Art u. gut. Fahrrad
kauft. Frankenstr. 3, 1. B 17041

Gut erh. H. Amerikaner-Öfen ges.
Angeb. u. N. 723 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebr. Niehner-Öfen gesucht.
Angeb. mit Preis Niederstr. 42, 3 L.
Privat. sucht, alles nur gut erh.:
1. gebr. Gasherd, 2. Badew.,
3. Kleiderstr., 4. Weissengüßstr.,
5. Kleiderstr., 6. Gängel, Gaslamp.,
7. 3fl. Gasherd, 8. Kommode. Aug.
Preis-Off. u. N. 722 Tagbl.-Verlag.

Unterricht

D. III sucht sof. Unt. in Math.
Off. mit bill. Preisangabe unter
N. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Gymnasial- u. Real-Unterricht
zur Nachhilfe, z. Schularbeit u. zur
Vorbereitung auf Schul- u. Militär-
Prüfungen. Langjähr. Erfolge mit
hiesigen Schülern. Man schreibe mit
genauer Angabe des Unterrichtszieles
oder der Klasse und Schule unter
N. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Min. a. 0.75, prokt.
15 Jahre i. Ausl. studiert. Jeuniz-
Schreibm. beiderseit. Dolmetscher
b. Landgericht. Gemen, Neugasse 5.
Marie Sabid, Pianistin, erstklassig.
Alabier-Unt. Rauenhal. Str. 19, 1 r.

Schreibmaschinen-Unterricht
erteilt Müller, Wellstr. 7.

Wasser- und Fächer-Arbeiten
zum Umzug billig Blücherstr. 18, P.
Alle Tapezierer-Arbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
E. Fischer, Marktstr. 39, 1. r. r.
Billig! Hausbesitzer! Billig!
Fächerarbeiten (Stühle, Lein- u. Del-
farbe, b. 13 Mk. an). Angeb. unter
N. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger militärfreier Mann
übern. Bedienung von Heizungen in
Privat- u. Pensionen usw. Off. u.
N. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Zentralheizungen.
Staatlich geprüfter Kesselwärter
(Maschinist) übernimmt noch einige
Zentralheiz. zur Bedienung, bei möglicher
Verordn. Off. u. N. 725 Tagbl.-Verl.

Eleganteste Damenkleider
fertigt (2-3 Tage) 4 Mk. Offerten
unter N. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Schneiderin empf. sich
in u. außer dem Hause billigt. Näh.
Wellstr. 94, 1 r.

Tücht. Schneiderin empf. sich
im Abend. i. d. Neuzeit. in u. a.
dem Hause. Frankenstr. 19, 2.

Schneiderstühle, Mantel,
Trennblätter werden u. Nach schnell
u. billig angef. Garantie für tadell.
Sib. Wehrstr. 12, 1. Stod.

Jacken, Blus., Sträßen- u. Trauer-
kleider w. g. u. sch. zu bill. Pre.
gearbeitet. Maurinmstr. 6, 2 Tr.
Z. Modistin empf. sich in u. a. d. S.
Oranienstr. 4, Part. B 16861

Umändern u. Garnieren v. Gütern
währ. der Kriegszeit bei bill. Verordn.
Adolfstr. 5, Gartenhaus 3 rechts.

Krisen- (Dau.) u. n. Damen an
Kleidstr. 29, 2. r. r.

Gardinen-Wäsche u. Spanner
zu bill. Pre. Rautenstr. 12, 2 L.

Gardinenbänne
Marktstr. 22, 2. Frau Steiger.

Neuwäscherei Kirsten
übern. Wäsche jeder Art. Gardinen-
Spanner. Kassenbleiche. Schornhorst-
str. 7. Telefon 4074. B 16879

Handwäscher, Dohheimer Str. 84
übern. Wäsche all. Art billig. Weiche
u. Trodn. im Wellstr. 5. Ritter.

Wasser- und Fächer-Arbeiten
zum Umzug billig Blücherstr. 18, P.
Alle Tapezierer-Arbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
E. Fischer, Marktstr. 39, 1. r. r.
Billig! Hausbesitzer! Billig!
Fächerarbeiten (Stühle, Lein- u. Del-
farbe, b. 13 Mk. an). Angeb. unter
N. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger militärfreier Mann
übern. Bedienung von Heizungen in
Privat- u. Pensionen usw. Off. u.
N. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Zentralheizungen.
Staatlich geprüfter Kesselwärter
(Maschinist) übernimmt noch einige
Zentralheiz. zur Bedienung, bei möglicher
Verordn. Off. u. N. 725 Tagbl.-Verl.

Eleganteste Damenkleider
fertigt (2-3 Tage) 4 Mk. Offerten
unter N. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Schneiderin empf. sich
in u. außer dem Hause billigt. Näh.
Wellstr. 94, 1 r.

Tücht. Schneiderin empf. sich
im Abend. i. d. Neuzeit. in u. a.
dem Hause. Frankenstr. 19, 2.

Schneiderstühle, Mantel,
Trennblätter werden u. Nach schnell
u. billig angef. Garantie für tadell.
Sib. Wehrstr. 12, 1. Stod.

Jacken, Blus., Sträßen- u. Trauer-
kleider w. g. u. sch. zu bill. Pre.
gearbeitet. Maurinmstr. 6, 2 Tr.
Z. Modistin empf. sich in u. a. d. S.
Oranienstr. 4, Part. B 16861

Umändern u. Garnieren v. Gütern
währ. der Kriegszeit bei bill. Verordn.
Adolfstr. 5, Gartenhaus 3 rechts.

Krisen- (Dau.) u. n. Damen an
Kleidstr. 29, 2. r. r.

Gardinen-Wäsche u. Spanner
zu bill. Pre. Rautenstr. 12, 2 L.

Gardinenbänne
Marktstr. 22, 2. Frau Steiger.

Neuwäscherei Kirsten
übern. Wäsche jeder Art. Gardinen-
Spanner. Kassenbleiche. Schornhorst-
str. 7. Telefon 4074. B 16879

Handwäscher, Dohheimer Str. 84
übern. Wäsche all. Art billig. Weiche
u. Trodn. im Wellstr. 5. Ritter.

Wasser- und Fächer-Arbeiten
zum Umzug billig Blücherstr. 18, P.
Alle Tapezierer-Arbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
E. Fischer, Marktstr. 39, 1. r. r.
Billig! Hausbesitzer! Billig!
Fächerarbeiten (Stühle, Lein- u. Del-
farbe, b. 13 Mk. an). Angeb. unter
N. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger militärfreier Mann
übern. Bedienung von Heizungen in
Privat- u. Pensionen usw. Off. u.
N. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Zentralheizungen.
Staatlich geprüfter Kesselwärter
(Maschinist) übernimmt noch einige
Zentralheiz. zur Bedienung, bei möglicher
Verordn. Off. u. N. 725 Tagbl.-Verl.

Eleganteste Damenkleider
fertigt (2-3 Tage) 4 Mk. Offerten
unter N. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Schneiderin empf. sich
in u. außer dem Hause billigt. Näh.
Wellstr. 94, 1 r.

Tücht. Schneiderin empf. sich
im Abend. i. d. Neuzeit. in u. a.
dem Hause. Frankenstr. 19, 2.

Schneiderstühle, Mantel,
Trennblätter werden u. Nach schnell
u. billig angef. Garantie für tadell.
Sib. Wehrstr. 12, 1. Stod.

Jacken, Blus., Sträßen- u. Trauer-
kleider w. g. u. sch. zu bill. Pre.
gearbeitet. Maurinmstr. 6, 2 Tr.
Z. Modistin empf. sich in u. a. d. S.
Oranienstr. 4, Part. B 16861

Umändern u. Garnieren v. Gütern
währ. der Kriegszeit bei bill. Verordn.
Adolfstr. 5, Gartenhaus 3 rechts.

Krisen- (Dau.) u. n. Damen an
Kleidstr. 29, 2. r. r.

Gardinen-Wäsche u. Spanner
zu bill. Pre. Rautenstr. 12, 2 L.

Gardinenbänne
Marktstr. 22, 2. Frau Steiger.

Neuwäscherei Kirsten
übern. Wäsche jeder Art. Gardinen-
Spanner. Kassenbleiche. Schornhorst-
str. 7. Telefon 4074. B 16879

Handwäscher, Dohheimer Str. 84
übern. Wäsche all. Art billig. Weiche
u. Trodn. im Wellstr. 5. Ritter.

Wasser- und Fächer-Arbeiten
zum Umzug billig Blücherstr. 18, P.
Alle Tapezierer-Arbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
E. Fischer, Marktstr. 39, 1. r. r.
Billig! Hausbesitzer! Billig!
Fächerarbeiten (Stühle, Lein- u. Del-
farbe, b. 13 Mk. an). Angeb. unter
N. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger militärfreier Mann
übern. Bedienung von Heizungen in
Privat- u. Pensionen usw. Off. u.
N. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Zentralheizungen.
Staatlich geprüfter Kesselwärter
(Maschinist) übernimmt noch einige
Zentralheiz. zur Bedienung, bei möglicher
Verordn. Off. u. N. 725 Tagbl.-Verl.

Eleganteste Damenkleider
fertigt (2-3 Tage) 4 Mk. Offerten
unter N. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Schneiderin empf. sich
in u. außer dem Hause billigt. Näh.
Wellstr. 94, 1 r.

Tücht. Schneiderin empf. sich
im Abend. i. d. Neuzeit. in u. a.
dem Hause. Frankenstr. 19, 2.

Schneiderstühle, Mantel,
Trennblätter werden u. Nach schnell
u. billig angef. Garantie für tadell.
Sib. Wehrstr. 12, 1. Stod.

Jacken, Blus., Sträßen- u. Trauer-
kleider w. g. u. sch. zu bill. Pre.
gearbeitet. Maurinmstr. 6, 2 Tr.
Z. Modistin empf. sich in u. a. d. S.
Oranienstr. 4, Part. B 16861

Umändern u. Garnieren v. Gütern
währ. der Kriegszeit bei bill. Verordn.
Adolfstr. 5, Gartenhaus 3 rechts.

Krisen- (Dau.) u. n. Damen an
Kleidstr. 29, 2. r. r.

Gardinen-Wäsche u. Spanner
zu bill. Pre. Rautenstr. 12, 2 L.

Gardinenbänne
Marktstr. 22, 2. Frau Steiger.

Neuwäscherei Kirsten
übern. Wäsche jeder Art. Gardinen-
Spanner. Kassenbleiche. Schornhorst-
str. 7. Telefon 4074. B 16879

Handwäscher, Dohheimer Str. 84
übern. Wäsche all. Art billig. Weiche
u. Trodn. im Wellstr. 5. Ritter.

Wasser- und Fächer-Arbeiten
zum Umzug billig Blücherstr. 18, P.
Alle Tapezierer-Arbeiten
werden gut

Stichtiger Herrenschneider,
erlen Geich. tätig gew., empf. sich
unerr. eleg. Gard., Rep. u. dergl.
H. Breiten. S. Dammesberger,
Königsstr. 19, 2 St. Dasselbst ein
Kleid (mittl. Gr.) billig zu verk.

Haarfriseur. Nur für Damen.
Franziska Häfner, geb. Wagner,
Kgl. geprüf., Kranienstraße 50, 3 r.
Sprechstunden 3-5 Uhr.

Massage.
Anny Kupfer, ärztl. gepr.,
Nagelpf. Langgasse 39, 11.

Schwed. Heilmassage, indiv.
Heilungspfl. Schulgasse 6, I, a. d.
Königsstr. Aerztl. gepr. Mitzi Smoli.

Haarfriseur.
f. Dam. Marg. Voll, ärztl.
gepr., Hellmündstr. 52, 2.

Haarfriseur.
ärztlich gepr. Marie
Langner-Gausch,
Friedrichstraße 9, 2.

Haarfriseur.
— Heilgymnastik.
Frieda Michel, ärztl. geprüf.,
Zaunstraße 19, 2.

Haarfriseur.
Sofie Probst, ärztl.
gepr., Paulbrunnenstraße 10, 1 Hs.

Nagelpflege!
Förster, Paulstr. 12, 1 r

Nagelpflege.
Thilde Marhut, Rheinstraße 32,
2. Etage.

Berschiedenes

Spezialärztliche Beratungen
bis auf weiteres
nur
von 9-10¹/₂ und 3-4.
Sanit.-Rat Dr. Wachs.

Für Errichtung eines Unternehm.,
welches durch die Kriegslage dringend
Bedürfnis geworden, wird noch
Beteiligung von
Mk. 800-1000
sofort gesucht.
Hoher Gewinn-Anteil zugesichert.
Off. u. N. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Sofortiger Verdienst
wird geboten durch Anweisung von
Versicherungen. Gest. Offerten unt.
N. 719 an den Tagbl.-Verlag.

Oefen
fürs Kriegs-Kinderheim.

Mehrere große Dauer-
brenner (Anthracit-Defen)
leihweise oder als Spende
erbeten. Anmeldung an das
Kreiskomitee vom Roten
Kreuz, Abteil. IV, Schloß,
Cavalierhaus.

Bostmild,
100-150 Liter, täglich gesucht.
Karl Streim, Wiesbaden.

Auto - Vermietungen
H. Heuser,
6 Lindenstraße 6.
Tel. 4050.
Empfehle meine Automobile für
größere u. kleinere Fahrten und zum
Transporte von Verwundeten.

Wer baut kl. Landhaus
in schön. Lage Wiesbadens geg. lang-
jähr. Miete u. Vorfaufrecht? Off.
N. 33 Postamt Berlin-Gartenfeld.

Miet-Pianos
in billiger Preislage bei
Heinrich Wolff,
Wilhelmstraße 16. Telefon 3225.

Auto, 45 PS., 6 Pers.,
zuverl. Wagen, für große Touren,
zum Fahren von Fern. vorz. geeignet,
billig zu vermieten. Telefon 3257.

Kgl. Theater, 1. Hotel, 1. Parkett,
2. H. Hs., abzug. Saenger, Mainzer
Straße 68 (Tel. 124, Kettenmauer).

1 Viertel, ev. 1 Hotel Abonn. B.
2. Rang, 3. Reihe (Mitte), Königl.
Theater, abzugeben. Anfragen unt.
N. 724 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsdame
sucht Privat-Mittagsstisch, nahe Koch-
brunnen. Offerten mit Preis unter
N. 7 an den Tagbl.-Verlag.

Privat - Entb. und Pension bei
Frau Kib. Gebauer, Schwalbacher
Straße 61, 2. Etage. Teleph. 2122.

Damen finden zur Niederkunft
bist. Aufnahme bei
Geb. Lydia Werner Wwe.,
Langen bei Darmstadt.

Heirat.
Kinderl. ehrbare Witwe, 37 J.,
evang., wünscht sich mit einem, wenn
auch einfach. Beamten, auch Witwer,
dem an einem ordentlichen Heim ge-
legen ist, wieder zu verheir. Ernstl.
Off. u. N. 718 an den Tagbl.-Verlag.

Heiratspartien für rasch entflohen.
Herrn! Witwe, 32 J., 120 000 Ver-
mögen. Wien, 21 J., 50 000, 191. latf.
Hr., 100 000, Halbwaife, 80 000 B.,
21J. Offizierstochter, 300 000 Verm. u.
noch viele 100 andere reiche Damen!
Herrn, a. ohne Verm., erb. loyalt.
Ausf. bei der größten intern. Ehe-
vermittl. Schlegelinger, Berlin 18.

Beamtin, 45 J.,
groß, statil. u. gesund, sucht Bekant-
schaft mit unabh. u. uneigennüt.
Damen zwecks Heirat. Offerten unt.
N. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Kaufmann mit eig. Gesch.
u. Bekantfch. mit netter jg. Dame
zwecks Heirat. Offert. unt. N. 144
an die Tagbl.-Zentrale, Wism.-N. 10.

Sehr preiswerte Eingänge:
Neue Herbst-
Kleiderstoffe
und
Damenkonfektion

Neuestes Herbstmoden-Album . . . 25 s
Zu allen Abbildungen Schnittmuster: 10 s

Joseph Wolf,
Kirchgasse 62 gegenüber
dem Mauritiusplatz. K 86

Kriegsbilder umsonst!

Heber sollte das heldenmütige Vordringen unserer tapferen Truppen
von einer Uebersichtskarte verfolgen, zumal ja von jetzt ab täglich wichtige
Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zu erwarten sind und man sich nur
von einer guten Uebersichtskarte ein richtiges Bild von den stattge-
henden Schlachten machen kann.
Wir laden deshalb zum Bezuge unserer

großen Uebersichtskarte
(Wandkarte)

die wir nach Voreinsendung von Mk. 1.65 (auch in Briefmarken) porto-
frei versenden. 50 Markierungsflecken versehen wir für 50 Pf. Jeder
Karte erhält gleichzeitig 6 Schlachtenbilder von den letzten Schlachten, sowie
eine Spezialkarte von Paris vollständig kostenlos.

Der unterzeichnete Verlag verpflichtet sich, einen Teil seiner Gesamt-
ausstattung an wertvollen Einrichtungen zu überweisen und bittet höflichst um
Bekanntmachung dieses menschenfreundlichen Werkes.

Vaterländische Verlagsanstalt, Berlin W 57,
Pallasstraße 10/11. F 527

Tapeten
Linoleum
Kokosläufer

Zum Umzug!
Reste in jeder beliebigen Rollen-
zahl spottbillig.
Reste zu jedem annehmbaren
Preis.
Wegen Aufgabe dieses Artikels
enorm billig.
Linoleum-Läufer, Teppiche
Stückware sehr billig.
Messing-Garnituren.
Julius Bernstein Nachfgr.,
Tapetenhaus,
Marktstr. 12. Marktstr. 12.

Binger Weinstube,
Wagemannstr. 9,
neu eröffnet.
Hochachtungsvoll! Ph. Schlosser.

Für den Krieg!

Feldbestecke
Taschenlampen
Rasier-Apparate
Knicker
Revolver, Munition.
Ph. Krämer, Langg. 26.
Zahl-Messel billig zu haben
Adelheidstr. 93, 1.

Unterricht

Institut Bein
Wiesbadener Privat-
Handelschule.
Kaufm. Fachschule.
Rheinstraße 115
nahe der Rinkirche.
223 Telefon 223.

Moderne Handels-
Schreib- u. Sprach-
lehranstalt von best.
Ruf mit vorzüglich
praktisch erfahren.
Lehrkräften.

Beginn neuer Haupt-Kurse
und Einzelkurse
für Damen und Herren
(getrennte Unterrichtsräume)
Anfang und Mitte Oktober.

Einf., dopp., ital. u. amerik.
Buchf. mit Monats- u. Jahres-
bilanzen, Gewinn- und Verl.-
Rechnungen — Bücherabschl.,
Wechsellehre, Scheckkunde,
Postcheck- u. Giroverk., bürg.
gewerbliches u. höheres kauf-
männisches Rechnen, Konto-
korrekt-Lehre, Bankw., Steno-
graphie, Maschinenschr. auf 30
Maschinen, Korrespondenz.

Französisch, Englisch,
allgemeine Handelslehre, Ver-
mögensverwaltung.

Schönschreiben.
Die Unterweisung erfolgt in
allen Fächern, dem Können
jedes Einzelnen angemessen,
mit sicherem Erfolge nach
37jähr. praktischer Erfahrung.
Auf Wunsch
Pension im eigenen Hause.
Nach Schluss der Kurse Aus-
stellung von Zeugnissen und
Empfehlung.

Hörsaal Honorar:
Monatl. Schulgeld bei 4- u. 6-
Monatskursen für ca. 150 mon-
atl. Unterrichtsst. nur 30 Mk.
Prospekte u. nähere Auskunft
gerne kostenlos zu Diensten.

Der
Direktor: **Hermann Bein,**
diplom. Kaufm., akad. gebild.
Handelsl. beid. kfm. Sachvstd.
u. Bücher-Revisor bei den Ge-
richten des Kgl. O.-Landger.-
Bezirks, Mitglied des Vereins
deutscher Handelslehrer.

Für die vielseitig mir zu meinem Geburtsfeste
zugegangenen freundlichen Glückwünsche spreche
ich meinen herzlichsten Dank aus.

Aug. Dietz.

J. & G. Adrian,
Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs.
Bahnhofstrasse 6. — Telefon 59 u. 6223.
Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt. 1497
Ueberssee-Umzüge per Luftfracht ohne Umladung.
Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser.

Erscheint 7 mal
wöchentlich.

Einladung
zum
Abonnement
auf die

Erscheint 7 mal
wöchentlich.

Casseler Allgemeine Zeitung.
Amtlicher Anzeiger für die Residenzstadt und den
Landkreis Cassel.

Durchaus vaterländische und allem Parteigetriebe fernstehende
Haltung. Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt

nur 2 Mark
für das Vierteljahr, monatlich 67 Pfg.

Schnelle drahtliche Verichterstattung aus dem In- und Aus-
land, politische Betrachtungen, ausgiebige Korrespondenzartikel
aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante Feuilleton-
artikel, Sonntags-Flaubereien, Theaterbesprechungen, Witterungs-
berichte (direkt von der Deutschen Seewarte), Börsenberichte
(Geld- und Produkten-Börse), Briefkasten, Auskunftsstelle für Reise
und Verkehr etc.

„Das Leben im Bild“
achtseitige reich illustrierte Beilage, in künstlerischem Kupfertiefdruck-
verfahren hergestellt, wird der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ ohne
Erhöhung des Bezugspreises wöchentlich beigelegt.

Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“:

Haus-Freund
enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaft-
liche Aufsätze von allen Gebieten, historisches aus unserer engeren
Heimat, Kunstangelegenheiten, poetisch wertvolle Gedichte, Humorist-
isches, Rätsel etc.

Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert jeden
Mittwoch Beilage:

Casseler Frauenblatt,
je einen Sommer- und Winter-Jahresplan in Plakatformat, ferner ein
vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschenformat am 1. Oktober
und 1. Mai und die Leser auf dem Lande eine von den besten
Fachschriftenstellern bediente

Landwirtschaftliche Beilage.
Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich frühmorgens
und wird mit den ersten Eisenbahnzügen verandt.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikationsorgan
sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.

Anzeigen, die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen
Zeitung“ weiteste Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein

Verlag und Schriftleitung
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung,
betreffend das Droschkenführerwesen.
Vom 1. Oktober d. J. ab haben auf nachbenannten Droschken-Galtesplätzen der Stadt Wiesbaden die Pferde-droschken in der nebenbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

1. Am Anfang des Perotals (Rechtsseite) gegenüber der Mündung der Launusstraße 2
2. In der Saalstraße, a. d. Mündung in die Launusstraße. 8
3. Auf dem Franzplatz 4
4. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade 20
5. Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theaterkolonnade genannt) 20
6. In allen Abenden, an welchen Vorstellungen im königlichen Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Galtesplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 20 Droschken, nach 8 1/2 Uhr abds. nur mit 10 Droschken besetzt.
7. An der Südseite d. Rathhauses 4
8. Auf der Südseite der Museumstraße 2
9. Auf der Ostseite der Viktoriastraße an der Mündung in die Frankfurter Straße 4
10. Auf dem südlichen Fahrdamm der Rheinstraße zwischen Wilhelmstraße u. Mainzer Str. 20
11. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, anfangend an der Nikolaistraße 10
12. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, anfangend an der Moritzstraße 10
13. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, Ende Moritzstraße 2
14. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, Ende Moritzstraße 2
15. Auf der Westseite des Fahrdammes der Mündung der Ruhfahrtstraße vom Kaiser-Wilhelm-Ring zum Südgüterbahnhof 10

Den zum Eisenbahndienst bestimmten Droschken ist der Galtesplatz auf dem Kaiserplatz vor dem östlichen Flügel des Bahnhofgebäudes angewiesen.
Mit Ausnahme der Monate Dezember d. J., sowie Januar und Februar n. J. find die vorstehend zu 2, 4, 5, 9 und 11 genannten Galtesplätze von morgens 8 Uhr ab mit 2 Droschken und der vorstehend zu 3 genannte Galtesplatz von morgens 6 Uhr ab mit 4 Droschken zu besetzen. Die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den vorgenannten Galtesplätzen beginnt um 8 Uhr morgens.

Diesem Droschkenführer, welche die zu 6, 11 und 12 genannten Galtesplätze besetzen, haben an allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Residenz-Theater stattfinden, eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der Vorstellung auf dem Galtesplatz Nr. 15 Aufstellung zu nehmen.
Bis 12 Uhr nachts dauert die Dienstzeit der 10 Droschken, welche nach der monatlichen Uebersicht von abends 8 1/2 Uhr ab den Galtesplatz „Theaterkolonnade“ zu besetzen haben. Die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den Galtesplätzen dauert bis 11 Uhr abends.

Die monatlich gegen Erstattung von 10 Pf. Druckgebühr zur Ausgabe gelangende Uebersicht über die Besetzung der Galtesplätze mit Droschken muß jeder Droschkenführer bis zum letzten eines jeden Monats — für den nächstfolgenden Monat bestimmt — von der Bahnhofswache abgeholt haben und gemäß der Polizei-Verordnung über das öffentliche Fuhrwesen, bei sich führen.

Wiesbaden, 15. September 1914.
Der Polizei-Präsident.
von Schend.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nach Mitteilung der italienischen Botschaft zu Berlin zum Eintritt in Italien jetzt der Besitz eines von einer italienischen Konsularbehörde visierten Passes erforderlich ist.
Wiesbaden, den 21. Sept. 1914.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Verdingung.

Die Installationsarbeiten für Verbesserung der Klosettanlagen im Schlachthof und Viehhof sollen im Weg der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zimmer 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort bezogen werden.

Verdieselte und mit der Aufschrift „D. A. 85“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 2. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschloßfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Sept. 1914.
Städtisches Bauamt.

XIV. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 19. bis einschl. 25. September 1914:

Hauptlehrer a. D. A. A. 10 M., Fräulein A. und E. R. 500 M., Fräulein A. R. (Quartiergeb.) 9.30 M., A. E. Grills geist. Silberjahren 400 M., Rentner Altgeld (Quartiergeb.) 50.40 M., A. R. 20 M., durch das Bankhaus Gebr. Krier von Fr. Johanna Wittmann 100 M., durch das Bankhaus Marcus Berle u. Cie. wie folgt: A. B. 2 M., Professor Dr. Frank 100 M., zusammen 102 M., Rentner Baruch 100 M., Dr. jur. Fritz Widel zeichnet als monatliche Gabe bis auf weiteres 200 M., Rechtsanwalt Dr. Fritz Widel (durch Marcus Berle, monatliche Gabe bis auf weiteres für August-September) 400 M., Biergeld von 2 Dienstmädchen (4. Gabe) 3 M., Emil Bollinghaus, a. H. Remscheidt, 50 M., Väder Bolling (Sammelbüchse) 23.42 M., B. Wüdingen (3. Gabe) 100 M., A. Coier (Quartiergeb.) 63 M., D. Grab (Quartiergeb.) 5.60 M., von einigen Dienstmädchen für Mittagessen armer Kriegskinder: Margarethe Eichhorn 1.50 M., Franziska Barnickel 2.50 M., Anna Kiefer 1.50 M., Helene Schnabel — 50 M., Barbara Anbel — 50 M., Anna Imhof 1 M., Martha Träger 1 M., Helene Wengenitzom 1 M., zusammen 9.50 M., durch die Dresdner Bank, Wiesbaden, wie folgt: Königin der Bauinspektoren a. D. J. Kühn 100 M., durch die Deutsche Bank wie folgt: Georg Schneider 10 M., Dr. R. 15 M., zusammen 25 M., durch die Deutsche Bank wie folgt: Adolf Eieren 300 M., Frau Marie Ballau 20 M., Jollinspeltor G. Seebaus 25 M., A. R. 20 M., Abgabe von 92 Losen à 30 Pf. = 27.60 M., Richard Glaffen 2000 M., zusammen 2417.60 M., E. D. 1 M., E. L. 5 M., R. u. B. Schermer 10 M., P. B. Schardt (Quartiergeb.) 15.20 M., B. Schardt 100 M., R. Edelstein (Quartiergeb.) 16.80 M., Frau Eichenberg 10 M., R. Eller (Quartiergeb.) 5.00 M., R. Eller (Quartiergeb.) 12.32 M., D. Engel (Quartiergeb.) 5.60 M., Grills aus einer patriotischen Feier von einigen Knaben in der vorderen Feldstraße 12.50 M., Schmeier E. 10 M., A. B. 10 M., Dr. Pichnich (Quartiergeb.) 14 M., Fischer 20 M., von Frankenberg u. Proschlis, Major a. D., 300 M., Frau v. Frankenberg und Proschlis 200 M., Verlag Frauenkapital Berlin für 300 abgegebene Zeitschriften 15 M., Verlag Frauenkapital Berlin für 300 abgegebene Zeitschriften 15 M., Frauenkapital Berlin für 300 abgegebene Zeitschriften 15 M., von den Gefangenen des hiesigen Gerichtsgefängnisses von ihrem Arbeitsverdienst für Vermundete im Felde 70 M., Gesehungsheim 18. M., Eberbach 1128 M., Gesamtheit durch Frau Käthe Gehmann von Louis Kaiser 100 M., Louis Kaiser (Quartiergeb.) 25.20 M., Käthen und Lina R. R. 12 M., zusammen 137.20 M., gesammelt durch Frauen von Seidenbahn 67.50 M., gesammelt durch Frauenhilfsverein Dahn (Untertaunuskreis) 150 M., Gesellschaft für Kindes Erziehung 2000 M., G. Gesehens (Quartiergeb.) 9.24 M., Gesehens a. D. Gesehens (2. Gabe) 100 M., G. G. R. 5 M., Darts 30 M., Darts 20 M., Frau Sanitätsrat Darrmann 20 M., Sofie Darrmann (Quartiergeb.) 58.80 M., Gustav Darrmann 10 M., Hofjuwelier Heineberger für eine Laxe 5 M., Fr. Theresie Heine 5 M., Hermann Heh 50 M., Stadtverordneter Fritz Döner 7.70 M., Frau Hauptmann Döner 100 M., Fr. Ida Goldhauser 10 M., A. Donsack (Quartiergeb.) 8.40 M., Jürgard und Hildegard Jürgard 10 M., Rentner Kaiser 500 M., Jugendverein „Freue“ durch Pfarrer Lieber 48.80 M., Gehelmer Regierungsrat Kalle (4. Gabe) 200 M., Kaufmännische Fortbildungsschule, Unterjule 3 S. A. Karl Reiller 50 M., durch die königliche Gerichtsstelle R. Rabinowicz 2.40 M., Rechnungsrat Schaefer 25 M., Frau Bauer 20 M., zusammen 47.40 M., Stadtrat Kimmel (Quartiergeb.) 42 M., Klasse 1 und 2a der Schule am Riederberg 13 M., Klasse 4b der Riederbergschule 5.85 M., Koenide 7 M., Gehelmer Rohn 50 M., Konzert der Kurverwaltung 1817.60 M., B. Kraft (Quartiergeb.) 21 M., B. Krell (Quartiergeb.) 23 M., Fräulein Krell 30 M., R. Kimmel (Quartiergeb.) 16.80 M., R. Kippersbusch, Wilhelminenstr. 25, zeichnet als monat-

lichen Beitrag 500 M., A. B. 20 M., A. B. durch Vereinsbank 30 M., Amtsgerichtsrat Schwabst (2. Gabe) 40 M., Frau Liegnitz 25 M., Herr Liegnitz 30 M., Professor Dr. Kehr 100 M., Architekt Los 15 M., Apotheker Roh 100 M., Wolfgang Augenbühl (v. d. Sportassenbuch) 20 M., Annemarie Augenbühl (v. d. Sportassenbuch) 20 M., Domänen-Rentmeister Wänich 20 M., A. Wäher (Quartiergeb.) 39.20 M., Frau Pfarrer Wäher (Quartiergeb.) 29.40 M., Frau General von Wey 50 M., W. Müller (Quartiergeb.) 39.20 M., Dr. A. Meurer (Quartiergeb.) 64.40 M., Fr. Luise von Müns (2. Gabe) 50 M., durch die Nassauische Landesbank: Frau. Dodel 40 M., Jol. Rau, Wudenheim bei Mainz, 100 M., Dr. Adolf Weidmann 20 M., zusammen 100 M., Frau Oberstleutnant 50 M., Arthur von Sidmann (Quartiergeb.) 21 M., Frau v. Drville und Enkelin 40 M., A. B. für Schmuckfaden 30 M., Frau General Bagenieder (zweite Gabe) 100 M., Geheimrat von Rastau 60 M., Emil Reiders (2. Gabe) 100 M., Personal vom Kaiser-Friedrich-Bad 21 M., gesammelt von dem Personal der Wiesbadener Kronenbrauerei 36.91 M., Frau Auguste Peters Bierstadt (durch die Nassauische Landesbank) 50 M., Frau Karl Reiri (Quartiergeb.) 24.20 M., G. Wäher (Quartiergeb.) 72.80 M., Frau von Weyer 20 M., Quartiergeb. von Prof. Dr. Kuhn, Ingenieur Gaeber und Prof. Steuping 110.00 M., Geheimrat R. (zweite Gabe) 50 M., Frau Direktor Rals 100 M., Karl Reichwein (Quartiergeb.) 14 M., Kellertendepot Wäherstraße, von den Mannschaften der 3. Reserve-Korps (zweite Gabe) 40 M., durch die Rheinische Volks-Zeitung wie folgt: R. 2 M., Quartiergeb. 7 M., Lehrer Ebbingen 20 M., G. R. 20 M., D. R. 15 M., zusammen 64 M., Kiebsberg 2 M., Frau Wobisjohn 50 M., K. Komeis (Quartiergeb.) 67.20 M., Agnes Rosenheim (Quartiergeb.) 5.60 M., E. Rott (Quartiergeb.) 39.20 M., Fräulein Margarethe Rübsamen 5 M., durch Herrn Emil Rumpf: Kriegerverein Germania-Allemannia 100 M., Krieger- u. Militär-Verein 100 M., Militär-Verein 300 M., Krieger- u. Militär-Verein Rüst Otto von Wismar 50 M., Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. (2. Gabe) 50 M., Marine-Verein 50 M., zusammen 650 M., Sammlungen der Wiesbadener Zeitung und der Wiesbadener Neuesten Nachrichten wie folgt: Ungenannt — 50 M., Ludwig Teubner 2 M., E. von W. 20 M., Ungenannt durch Einschiebebrief vom 10. 9. 20 M., D. R. 5 M., A. B. 10 M., Fräulein Lade 10 M., Frau Bertha Thelms 10 M., Frau Franziska Eichenberger 20 M., Wilhelm Schaus 8 M., zusammen 100.50 M., zweite Sammlung des Herrn Rektor Rals wie folgt: Lehrer Gerts 30 M., Rentner Raffenberg 30 M., Amtsanwalt Wahl 10 M., Fr. R. Wäher, Rentner, 10 M., Klasse 1b der Volksschule 7 M., zusammen 87 M., Sammlung einer Mädchen-Volkschulklasse auf dem Schulberg 3.50 M., Geheimrat Siffer 50 M., Dienstmädchen Meta Schürmeyer 5 M., Schönbberger 10 M., D. Schults Wwe. (Quartiergeb.) 61.60 M., Sparpennige 4.60 M., Sparverein „Reichsadler“ „Brotwurstglücken“ 33 M., Herr Spieß 30 M., Stummer 4 M., Otto Selig (Quartiergeb.) 21.56 M., Frau L. Eiler (2. Gabe) 100 M., Prof. Schneider (Quartiergeb.) 29.53 M., R. Schulte (Quartiergeb.) 11.20 M., Frau G. Schulz 50 M., Frau Edyth Strumpf 10 M., Tierkühnerei E. R., Wiesbaden 500 M., Frau Oberst Franzfeld 50 M., Ungenannt 1 M., W. Wernmar durch die Vereinsbank 50 M., Rrel von Barnbüler 2 M., Architekt Vierjahr 9 M., Rittmeister Bierort (2. Gabe) 100 M., ein Vize-Rittmeister aus dem Felde von seiner Wohnung 20 M., B. Vogel (Quartiergeb.) 161 M., Edmund Vals, G. m. b. H., 200 M., durch den Vorshubverein zu Wiesbaden wie folgt: Kassenkassier Scheller 10 M., J. Riedel, monatliche Gabe bis auf weiteres 10 M., G. C. (monatlich) Gabe bis auf weiteres 25 M., Dr. F. Schütz 100 M., Sanitätsrat Dr. Dudenhöffer 300 M., Ballenta 100 M., A. Bettner 10 M., zusammen 555 M., W. Sch. (Quartiergeb.) 21 M., Lehrer Wagner der Mittelschule

(Quartiergeb.), 2. Gabe, 10 M., G. Walter 250 M., Fr. Charlotte Wilmann (2. Gabe) 100 M., Fräulein Welling 5 M., Franz Wenzinger (berichtet auf Krantengeld der Droschken- und Gastwirte-Innung, Krantentasse) 10 M., aus einer Wette 5 M., Wiesbadener Männergesang-Verein (2. Gabe) 100 M., „Wiesbadener Tagblatt“-Sammlung (11. Ablieferung) 600 M., Julius Winkhaus 100 M., A. Wibel (Quartiergeb.) 8.40 M., Paul Wollweber 100 M., Wills Wollweber 100 M., von Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes der Ortsgruppe Wiesbaden-Wiedrich, Ergebnis einer Sammlung von 655 M. wie folgt: Privatsekretär Anding 3 M., Oberleutnant a. D. Luer von Herrentinden 50 M., Apotheker Behbold 2 M., Frau Corinna Conrad 2 M., Kaufm. Wilhelm Demminghof 3 M., Chemiker Dr. Ebeling 5 M., Direktor Eberhard-Ruh 3 M., Bau- rat a. D. Fischer-Did 6 M., Postinspektör Ried 5 M., Justizrat Dr. Reicher 10 M., Eisenbahn-Direktor a. D. Grosholz 5 M., Chefredakteur Gwoibus 5 M., Professor Dattwig 10 M., Konfistorialrat Wilsch Oberpfarrer a. D. Hoffmann 10 M., Rentner Karl Kahler 5 M., Rechnungsrat Reeri 5 M., Konzil Reiller 20 M., Oberlehrer Dr. Künzler 20 M., Dr. med. u. phil. Franz-Busch 20 M., Rentner Krautwurst 10 M., Professor Dr. Landow, Chefarzt im städtischen Krankenhaus 100 M., Postmeister Lang 3 M., Reg.-Rat Dr. Lang 30 M., Professor Dr. Nersbach 20 M., Chemiker Dr. Nerte 5 M., Fabrikant Albert Müller-Wri 20 M., Fabrikant Friedrich Müller-Wri 20 M., Geheimrat Bergat Reustein 40 M., Wäherstraße 3 M., Professor Ränge 5 M., Rentner Hermann Röhl 10 M., Justizrat Dr. Romeis 6 M., Sanitätsrat Dr. Rudloff 30 M., Hütten-direktor a. D. Schmittknecht 20 M., Direktor Dr. Schmitz 3 M., Eisenbahn-Rechnungsdiar Schröder 5 M., Ingenieur Max Schulz 10 M., Telegraphendirektor a. D. Kreibitz von Seidenort 3 M., Prof. Spamer 5 M., Oberingenieur Spieler 5 M., Geheimrat Kanzleirat Springer 1 M., Hofrat Leichter 9 M., Landgerichtsdirektor Travers 20 M., Geheimrat Postrat Unger 5 M., Kaufmann Rowinkel 50 M., Rentner Palenta 5 M., Dr. med. Wäde 3 M., Major a. D. Wille 10 M., Postdirektor Zott 5 M.

Wertpapiere: Wiesbadener Verlagsanstalt 1 Preuß. Boden-Credit-Aktienbank über 100 M. mit Zinscheinen; v. Genden, 4 % Frankfurter Hypothekendarlehen-Bank, Brief über 1000 M. mit Zinscheinen, 4 % Frankfurter Hypothekendarlehen-Bank, Brief über 500 M.; A. R., 1 Königl. Preuß. 4 % Consols Staatsanleihe über 200 M., mit Zinscheinen; Karl Kaiser (2. Gabe) 1 Obl. der Evang. Kirche über 500 M., mit Zinscheinen; Kaufmann Glaffen eine Königl. Preuß. 4 % Staatsanleihe über 500 M., mit Zinscheinen; Frau Jac. Stüber Schuldbereicherung Stadt Wiesbaden 3 1/2 % über 500 M., mit Zinscheinen; Rentner Dohlsheim ein Anleihenchein der Stadt Wiesbaden über 500 M., Einnahme am 19. Sept. 1914 M. 4571.10, Einnahme am 21. Sept. 1914 M. 1912.30, Einnahme am 22. Sept. 1914 M. 3131.90, Einnahme am 23. Sept. 1914 M. 2051.98, Einnahme am 24. Sept. 1914 M. 2381.41, Einnahme am 25. Sept. 1914 M. 1176.44, Einnahme durch vorerwähnte M. 4028.60

Banken
Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge . . . M. 588,554.07

Verichtigungen.
Im Gabenverzeichnis XIII muß es statt Hedels und Reutrich (Quartiergeb.) 109.20 M. heißen: Konfistorial-Präsident Dr. Ernst (Quartiergeb.) 109.20 M. Im Gabenliste XIII muß es statt Rektor Breidenstein heißen: Mittelschul-Rektor Breidenstein 70 M.

Großer Transport erstklassiger drei- und vierjähriger
Münsterländer Pferde
bei mir eingetroffen.
H. Grünenbaum, Dohheimer Straße 16, Wiesbaden.

Wieder-Eröffnung!
Residenz-Theater-Café
Luisenstraße 42.
Um Besuch bittet
E. Zednik, vormals Geschäftsführer „Walhalla“
Chausseehaus
beliebter, schön gelegener Ausflugsort.

„Jopie“ die wasserdichte Feldweste des deutschen Kaisers.



sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, und wo sie in der Elle vergessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, ist mit Aermel versehen und wiegt nur 80 Gr., bietet besten Schutz gegen Erkältung und ersetzt die lästige Leder- und Wollweste. Jopie ist seit Jahren im Gebrauch des Kaisers und Kronprinzen, wird getragen von 50 deutschen Fürsten und Prinzen, von fast sämtlichen Korps-, Divisions- und Brigade-Kommandeuren, und in mehr als 300 Regimenten aller Waffengattungen. Glänzend bewährt in Krieg und Frieden. Ausgezeichnete Gutachten. Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün 31.— Mk., in schwarz 29.— Mk., Jopie II kostet in schwarz 15.— Mk., Jopie III 14.50 Mk. Als Maß genügt Brustumfang und Körpergröße. Für berittene Offiziere Unterziehhosen zu denselben Preisen. Gewissenhafter Versand nach allen Plätzen des Kriegeslandes per Eilbrief. Alleinige Fabrikanten und Erfinder

Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Mauritiustr. 4.
Armeelieferanten.

Wir warnen dringend vor Nachahmungen.
Feldgraue Uniformen für Offiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen sofort lieferbar.
Lazarett-Kleidung. Sonntag bis 1 Uhr geöffnet. Aerzte-Kleidung.

Lutherkirche.

Wohltätigkeitskonzert.

Heute Sonntag, den 27. September, abends 7 1/2 Uhr:
Ausführende: Frä. E. Hertel (Gesang), der Chor des Lyceums I und der „Philharmonische Verein“.
Chöre von Kremser, Palme, Kreutzer, Schubert; Instrumentalkompositionen von Sgambati, Rheinberger, Haydn, Nicolai.
Karten zu 3, 2, 1, 0,50 Mk. an der Abendkasse.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.
Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1984.
Abholung und Spedition von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. 1402
Verzollungen. Versicherungen.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung fertigt die
L. Schellenberg'sche * * * *
* * * * Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

Wirtshaus Zur Lokomotive

Heute Sonntag:
Gr. Schlachtfest mit Tombola,
dessen Erlös unseren braven Kriegern zufällt.
Es ladet freundlich ein
Wilhelm Schauf.

Ersehnte Feldpost-Briefe

Enthaltend:
1 gr. Streudose m. unübertr. 1.20
Fußpulver u. 1 St. Seife 1.50
Zahnbürste, Zahnpasta, Fußsalbe u. Seife 1.50
Taschenbürste, Kamm, Spiegel, Waschlappen und Seife 1.00
Rasierapparat, Rasierseife, Pinsel u. Seifenpapier 5.00
empfiehlt
Parfümerie Altstaetter
Ecke Lang- u. Webergasse.
Die Briefe werden auf Wunsch versandt.

Preißelbeeren!

Morgen Montag wird am Markthauschen eine große Partie Preißelbeeren verkauft.
E. Riegel.

12 öffentliche Vorträge (meist mit Lichtbildern)

im Vortragssaal: Am Kaiser-Friedr.-Bad Nr. 6 (bei d. Gollinsstr.).
Generalthema:
Gott und die Völker!
Sonntag, den 27. 9., abends 8 Uhr: Gott u. d. Schicksal d. Weltreiche.
Mittwoch, den 30. 9., abends 8 1/2 Uhr: Gottes prophetische Weltuhr.
Sonntag, den 4. 10., abends 8 Uhr: Jesu Weissagung vom Weltende.
Mittwoch, den 7. 10., abends 8 1/2 Uhr: Gottes Warnung an die Völker.
Sonntag, den 11. 10., abends 8 Uhr: Die Türfel in der Weissagung.
Mittwoch, den 14. 10., abends 8 1/2 Uhr: Harmageddon, d. letzte Völkerringen.
Weitere Vorträge jeden Sonntag u. Mittwoch.
Eintritt frei! Vortragender: Prediger R. Rall aus Stuttgart.

Leipziger Neueste Nachrichten

und Handelszeitung

Der Krieg

hat den Leipziger Neuesten Nachrichten eine derartig große Bezieher-Zunahme gebracht, dass schon nach wenigen Wochen die Zahl

200,000

erheblich überschritten wurde. Die Leipziger Neuesten Nachrichten haben hinsichtlich der Kriegsberichterstattung die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen. Sowohl auf den westlichen wie auf den östlichen Kriegsschauplatz sind

Kriegsberichterstatte

entsandt worden, die aus den Hauptquartieren über alle wichtigen Vorgänge längere telegraphische Nachrichten und briefliche Berichte senden, die vorher der Zensur im Hauptquartier vorgelegt werden und deshalb gänzlich einwandfreie Nachrichten enthalten.
Auf dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz sind ebenfalls zwei Herren von gründlicher militärischer Erfahrung für die Leipziger Neuesten Nachrichten tätig.

Daneben werden selbstverständlich die von anderer Seite eingehenden Berichte von den Kriegsschauplatzen, Feldpost-Briefe usw. veröffentlicht werden.

Alle Postanstalten und die Briefträger nehmen Bestellungen auf die Leipziger Neuesten Nachrichten zum Preise von Mk. 4.50 vierteljährlich oder Mk. 1.50 monatlich (ohne Bestellgeld) entgegen.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater-Concerte

Antikaiserschauspiels.

Sonntag, 27. September.
203. Vorstellung.
Die Meistersinger von Nürnberg.
Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.
Personen:

Herr de Garmo	Herr Edard	Herr Scherer	Herr Rehslopf	Herr v. Schend	Hr. Geisse-Winkel	Hr. Schrödera. G.	Herr Dietrich	Herr Spieß	Herr Drexler	Herr Bracht	Herr Butschel	Herr Schubert	Frä. Fried
---------------	------------	--------------	---------------	----------------	-------------------	-------------------	---------------	------------	--------------	-------------	---------------	---------------	------------

Magdalene, Eva's Amme. Frä. Daa
Ein Nachtwächter. Herr Schmidt
Bürger und Frauen aller Jänke.
Gesellen. Lehrbuben, Mädchen. Voll.
Nürnberg um die Mitte des 16. Jahrh.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
Bausen von je 15 Minuten statt.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende geg. 11 1/2 Uhr.

Resident-Theater.

Sonntag, 27. September.
Dupendblatt u. Fünzigertarten gültig.
Uraufführung.
Alles mobil!

Außenspiel in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Hans Lind.
Personen:
Karl Theodor Hollmann, Verlagsbuchhändler. Willy Biegler
Erich, sein Sohn, Leutnant bei der Raschlingewehrabteilung. R. Bartel
Thea, seine Tochter. Ella Erler
von Admpell, Major a. D., sein Schwager. Rud. Wittner-Schöndau
Luise, seine Tochter. Loti Böhm
Amerikanerin. Elfe Hermann
Julius Schachtelmeyer, Schriftsteller. Friedrich Veug
Kommerzienrat Falkenberg, Verlagsbuchhändler. Reinhold Jager
Klemens, dessen Sohn. Hans Hellmut Gerlett a. G.
Professor Schöndau. W. Deutschländer
Klinke, Proturist. Willy Schäfer
Maruschka, Haus- Rosel van Born
hälterin. Hader, Obermaat bei der Kaiserl.
Marine. Hermann Hom
August, Butige bei Erich. Rie. Bauer

Ein Verkaufer Georg Bierow
Ein Zeitungsjunge. Paula Wolfert
Reisewitken usw.
Das Stück spielt in einer deutschen Handelsstadt in den Tagen der großen Robilmachung.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Montag, 28. September.

Dupend und Fünzigertarten gültig
Als ich noch im Flügelkleide...

Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Albert Rehm und Martin Fretsch.
Personen:
Johes Guitier, Vorsteherin eines Leberheims. Theodora Forst
Mademoiselle Faure, Lehrerin. Frida Salbern
Dr. Hermann Frank, Lehrer. Rud. Wittner-Schöndau
Elisabeth Haase, Elfa Erler
Gertrude Kühl, Dora Henze
Mary Johnson, Elfe Hermann
Stefanie Steengrafe, B. Wolfert
Wilhelmine Müller, Loti Böhm
Lulu Puppel, Luise Delosja
Charlotte
Doverhagen
Jettchen Hengen, Katharina
Wachendorf
Gretchen Wiehe
Selma Scholz
Bera Schmidt
Auguste, Mädchen für alles bei Johes Guitier. Minna Käte
Rittmeister Kühl. Reinhold Jager

Paul Guitier, Mitglied des akadem. Gesangsvereins „Rhenania“. R. Bartel
Hr. Süßfeld, Mitglied des akadem. Gesangsvereins „Rhenania“. Fr. Veug
Erwin Münster, Mitglied des akadem. Gesangsvereins „Rhenania“. Rik. Bauer
Johes Kopenfeg, Vereinsdiener der „Rhenania“. Willy Biegler
Mitglieder der „Rhenania.“
Ort der Handlung: Eine deutsche Universitätsstadt.
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. Tel. 6137.
Modernes und grösstes Lichtspielhaus Wiesbadens
Heute Sonntag, nachm. 4-11 Uhr:
Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz,
sowie das übrige reichhaltige Programm.
Eintrittspreis: 50 Pf. bis 1.75 Mk. Soldaten: 30 u. 50 Pf.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Sonntag, den 27. September.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt. Kurkapellmeister.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Montag, den 28. September.
Abonnements-Konzert
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt. Kurkapellmeister.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Reichshallen.
Stiftstraße 18. * Telephon 1396.
Sonntag, den 27. Sept.:
Jeden Abend
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Der Zeit entsprechendes Familien-Programm. U. A.:
Winter & Reiser, fidele Wäldchen, Frau Hauser, Komiker.
Geschw. Morena, Original-Gesang- und Tanz-Duo.
Mimi Resch, Wiener Soubrette.
Ribbon, Original-Alt.
Miggi, weiblicher Komiker.
Jeden Abend eine Original-Parodie.
Billige Eintrittspreise.
1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.
Loge 1.50 Mk., Seitenloge 1 Mk.
Sonntag: Zwei Vorstellungen.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Die Direktion: Paul Becker.

Wascht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Die Weitergabe neutraler Privat-Telegramme nach und von Ländern, deren direkte telegraph. Verbindung mit Deutschland unterbrochen ist (Frankreich, England, Rußland, Newyork etc.) vermittelt das Amtliche Reisebüro d. kgl. Preuss. Staatsbahnen (L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur, Wiesbaden), Kaiser-Friedrich-Platz 2, Telephon 242, Telegr.-Adr.: Weltreisebüro. (Die Depeschen unterliegen strengster Zensur. Daher sind solche politischen und militärischen Inhaltes, sowie Chiffre- und Presstelegramme ausgeschlossen.) 1601

בער Geflügel!

Feinste Gänse . . . das Pfd. 0.90 | schwere Suppenhühner von 2.— an,
„ Enten . . . das Stk. 3.80 | große jg. Hühner Stk. 2.00—2.50.

Große Auswahl in lebenden Hühnern und Hähnen!

Joh. Geyer II. Nachfg.,

34 Grabenstraße 34, gegenüber dem Bäckerbrunnen.
3236 Telephon 3236.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in großer
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Die Geburt eines
gesunden kräftigen Jungen
zeigen an

Gerichts-Assessor Dr. Weil (z. Zt. Metz, Lazarett)
und Frau Marie, geb. Lienke-Rump.

Wiesbaden, den 26. September 1914.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres treuen Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, den Vorgesetzten und Mitarbeitern der Eisenbahn-Verkstatt, dem Handwerker- und Arbeiter-Verband, sowie dem Eisenbahn-Verein sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Henrichs.

Wiesbaden, den 26. September 1914.
Riesstr. 9.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres innigstgeliebten Vaters sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Weiss,
geb. Hack.

Wiesbaden, den 27. September 1914.

Einzelne Möbel, komplette Einrichtungen

kauft man ganz besonders billig

Möbelhaus Fuhr,

Reichstraße 36. Telephon 2737.

Groß. Schuhverkauf Reugasse 22.

Mittwoch, den 30., bleibt das Geschäft geschlossen.

Schwarze Damen-Kleiderstoffe

in allen Stoffarten
und Preislagen vorrätig.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstraße 19,

Ecke Grabenstraße 1.
1457

Bernstr. 87. Reichstraße 47.

**Institut für Feuer-
und Erdbestattungen**

Julius Wolf,

mechan. Schreinerei, Sarg- und
Holzbearbeitungsfabrik.

Großes Lager in
Holz- und Metallsärgen

zu billigsten Preisen.
B 10044

Gegr. 1865. Telephon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Bietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Großtes Lager in allen Arten
**Holz-
und Metallsärgen**

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.

Lieferant des
Vereins für Feuerbestattung
Lieferant des
Beamtenvereins. 1498

Lannenburg

in 15 Minuten von der Station

Eiserne Hand bequem zu erreichen

Guten Kaffee u. Kuchen.

Heizbare möbl. Zimmer.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Den Helidentob starb unser lieber Sohn, Bruder, Schwager,
Neffe und Cousin,

Karl Stieglitz,

Gefr. im Garde-Regt. Nr. 23,

am 29. August.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Stieglitz, Philippsbergstr. 27.

Am 13. d. M. starb den Helidentob fürs Vaterland mein
innigst geliebter treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der

Unteroffizier beim Stab 1. Bat. Inf.-Reg. Nr. 80

Arnold Kleemann.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Chr. Kleemann, Wwe.

Wiesbaden, Moritzstraße 72.

Es starb den Helidentob fürs Vaterland am 24. September
unser innigstgeliebter guter Sohn, Bruder und Neffe,

Heinrich Heuss,

im Alter von 25 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jean Eduard Heuss u. Familie.

Wiesbaden, Steingasse 3.

In Feindesland auf dem Felde der Ehre geblieben
ist am 19. August 1914 mein lieber Sohn, unser treuer
Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Paul Pritzer.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Pritzer.

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

(6. Fortsetzung.)

Zirkus Bratengeiger.

Nachdruck verboten.

Ein Schwank in fünf Kapiteln von Wilhelm Scharrelmann.

Meinen Gaul am Zügel mit mir führend, schritt ich nun auf das nächste Haus los, mir etwas Wasser zu erbitten. Nachdem ich am Eingang zu dem Hofe einen lebensgefährlichen Kampf mit einem Köter ausgefochten hatte, der ich durchaus darauf verstaubt zu haben schien, mir in stürmischer Weise zu erkennen zu geben, daß es zwischen uns keine Gemeinschaft geben könne, worauf ich auch ohne seine Bemühungen gern verzichtet hätte, bekam ich endlich meinen Teekessel voll Wasser und kehrte zu Fuß zu der Karawane zurück. „Mein Gott,“ sagte Charlie, als er mich kommen sah, „ich überlegte gerade, ob ich eine Expedition zu deiner Wiederauffindung ausführen müßte.“ Dann sagte er, der ja meine Reittüfste sicher mit schadenfrohester Miene beobachtet hatte: „Wie reitest dich der Wallach?“

„Danke,“ sagte ich. „Wie du gesehen hast, vorzüglich. Ich kann dir nur empfehlen, recht bald deine Kunst an ihm zu erproben.“

„Na, weißt du, alter Junge,“ sagte Charlie, „ich bin überzeugt, kein Mensch reitet ihn besser wie du. Wenn du nicht gewichtige Gründe hast, so wollen wir noch eine Nummer auf unser Programm setzen: Die hohe Schule! Geritten von — suche dir ein schönes, klangvolles Pseudonym — Mister Carlos oder so etwas Ähnliches — auf „Bucephalus.““

Ich entgegnete ihm wütend, daß ich mir von unserer Reife andere Genüsse versprochen habe, als mir den Hofenboden auf den Gräten seiner ollen Säule durchzuschauern, und bitte mir aus, daß er mich mit sämtlichen Nummern seines „Programms“ gefällig in Ruhe lassen solle.

Das Mittagessen wurde etwas spät fertig, aber es wurde fertig, und wir aßen wie die Fürsten, eine Beschäftigung, die meinen Bohn über die hohe Schule, die „Bucephalus“ mich hatte reiten lassen, wieder etwas herabstimmte.

Man ist nie zufriedener, als wenn man satt ist! Ja, ich würde nichts dagegen haben, wenn einmal durch Versuche wissenschaftlich festgestellt würde, daß unsere Zufriedenheit und die Stimmung unseres Gemütes in direktem Verhältnis zu dem Sättigungsgrade unseres Leibes stehen.

Lola wäre ein Schulbeispiel dafür gewesen.

Der Geruch des Fleisches hatte die Bärin nämlich ganz aufgeregt gemacht. Sie zottelte unter dem Wagen hin und her, schnupperte und gebärdete sich durchaus nicht vertrauenerweckend. Eine Kruste Schwarzbrot, die Charlie ihr hinwarf, ließ sie unbeachtet, und erst als sie die Knochen unserer Mahlzeit zugewiesen bekam, machte sie sich darüber her, als sei sie Weihnachten vergangenen Jahres zum letzten Male gesättigt worden.

Ein besonderes Fest war es, unseren Dicksack essen zu sehen.

Ich habe immer geglaubt, einen guten Wagen zu haben, aber so etwas an Leistungsfähigkeit, wie sie der dicke Junge entwickelte, ist mir nie wieder vorgekommen. Charlie erblaste, als er ihn essen sah.

Besonders das Tempo war interessant! Langsam aber sicher verschwand ein Stück nach dem andern hinter dem Gehege seiner Zähne: Die Nudelsuppe, das Beefsteak, die dicken Erbsen, die Charlie schmachhaft wie ein Koch zurechtgemacht hatte, und die Kürschen, die es zum Nachtisch gab. Als wir uns bereits behaglich unsere Pfeifen angebrannt hatten, aß der dicke Jüngling noch immer wie ein Scheumendrescher, und das nicht bloß seinen Anteil, nein, auch die unseren beiden, die wir für den Abend hatten zurückstellen wollen. Als er mit dem allen reinen Tisch gemacht hatte, machte er sich über das Brot her . . .

Wer das Schwarzbrot kennt, wie es in Norddeutschland gebacken wird, wird ein wenig erstaunt sein, zu hören, daß der dicke Junge nach seiner Mahlzeit außerdem noch ein paar Schnitte so dick wie zwei Mannsbaumen in sich hinein beförderte.

„Mein Gott!“ sagte Charlie in ehrlicher Bewunderung, „da haben wir uns einen guten Kostgänger angeschafft! Ich glaube, drei Raubtiere sind billiger zu unterhalten als er.“

Nach Tisch wurde wieder aufgebrochen, und langsam, rampelnd und pumpehend setzte sich unsere Karawane von neuem in Bewegung.

Charlie hatte sich die beiden Terrier in den Wagen geholt und probte mit ihnen.

Sie machten ihre Sache wirklich ausgezeichnet.

Besonders Flopps war mehr als intelligent. Er tanzte wie ein Affe, lief auf den Borderbeinen und schüttelte seine Klingeln mit soviel Bravour, daß Charlie ihm vergnügt das Fell streichelte, wofür Flopps ihn aus Dankbarkeit in die Hand biß.

Als er seine Prügel bekommen hatte, wurde er mit seinem Fremde Tipps wieder in den Käfig gebracht, und die Affen kamen an die Reihe.

Ich habe immer behauptet, daß Affen schwer zu behandeln sind, und auf Grund meiner Erfahrungen mit Ritty und Dora behaupte ich es heute erst recht.

Charlie hatte sie kaum in den Wagen gebracht, als sie wie die Furien zu haufen begannen. Sie folgten sich wie ein paar junge Hunde, bißen sich unter entsetzlichem Geheul und begannen sich mit allen möglichen beweglichen Sachen, die ihnen nur in die Hände fielen, zu bombardieren. Besonders die Gegenstände unserer Küche schienen es ihnen angetan zu haben. In einem Nu hatte Ritty die Kaffeemühle ergriffen und Dora an den Kopf geworfen, wofür Dora sich rächte, indem sie ihr eine gläserne Geleedose nachschmiß, die an der Wand der Arche ähnlich wie eine plätschernde Granate wirkte.

Charlie war so wütend, daß er nach der Hundepetische langte, um den Tieren eine Lektion zu erteilen.

Ich versuchte ihn davon abzuhalten. „Mein Gott, es sind unvernünftige Tiere!“ sagte ich begütigend.

„Was für eine Berechtigung haben sie, ausgerechnet an unserer Geleedbüchse ihre Unvernunft zu betätigen?“ fragte er.

„Durchaus keine“ erwiderte ich.

„Ich meine, daraus folgt nur, daß es keinen Zweck hat, sich darüber aufzuregen,“ sagte ich, kam aber mit meinen Mahnungen zu spät.

Charlie hatte Kitty bereits einen Schlag mit der Peitsche gegeben, der eine unerwartete Wirkung hatte. Sie fletschte die Zähne und sprang mit einem Satz auf das kleine Regal, auf dem unsere Kochtöpfe und Küchengeräte standen, von wo aus sie ein wahres Schnellfeuer mit allem Beweglichen eröffnete, das nur zu erlangen war, und zwar wurden die Würfe mit einer unglaublichen Zielsicherheit nach Charlies Schädel gerichtet, sich sofort tatkräftig zu beteiligen begann.

Es war die reine Schlacht.

Schließlich entwichen die beiden Affen durch ein offenes Fenster, schwangen sich auf das Dach unseres Wagens hinauf und überließen es uns, den Schauplatz ihrer kriegerischen Tätigkeit mit Geduld und Fleiß wieder in einen menschenwürdigen Zustand zu bringen.

Charlie schwoll vor Wut und Arger.

„Na, wartet nur,“ fluchte er, „ihr Bestien, ihr infames Ungeziefer!“

„Ein famoses Debüt als Affenbändiger!“ höhnte ich. „So mußt du es nur anfangen! Ich stelle fest, daß du von Tierdressur auch nicht den Schimmer einer Ahnung hast.“

„Gut,“ sagte Charlie, seine Peitsche in die Ecke schleudernd, „ich überlasse dir die Affen.“

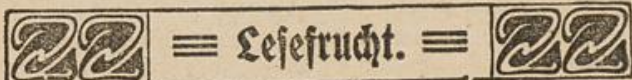
„Danke!“ entgegnete ich. „Ich habe nicht behauptet, daß ich mehr davon verstehe.“

Die beiden Störenfriede freuten sich unterdes ihrer unge störten Freiheit. Sie liefen auf dem Dache unseres Wagens umher, sprangen von dort auf den Zeltwagen, wo sie allerhand Allotria trieben, um schließlich auf unser Wagendach zurückzukehren, von wo aus sie auf die Rücken der Pferde sprangen und „Bucephalus“ wild machten, so daß der dicke Zunge mit der Peitsche nach ihnen schlug und sie dadurch in die Kronen der Chausseebäume jagte, in denen sie sich von Ast zu Ast schwingend unsere Karawane begleiteten, die Zähne fletschten, wenn sie jemand lockte und keine Miene machten, in ihren Käfig zurückzukehren.

„Halt!“ sagte Charlie zuletzt, „die beiden glauben, mein Geduldsfaden sei ein Stahlseil!“ Damit begann er, seinen Browning zu laden, um die beiden Ungeheuer herunterzuknallen. Aber merkwürdig — keins von beiden war mehr zu erblicken. Sie mußten mittlerweile zurückgeblieben sein, und Charlie konnte seine Schießkunst auf eine gelegener Zeit verschieben.

„Auch gut!“ tröstete er sich. „Die beiden sind ja doch eigentlich keinen Schuß Pulver wert.“

(Fortsetzung folgt.)



Was wäre die Erfüllung der Pflicht, wenn sie kein Opfer kostete?
B. Auerbach.

Auf französischen Schlachtfeldern.

Luigi Barzini beginnt in der letzten uns vorliegenden Ausgabe des „Corriere della Sera“ die Schilderung seiner Besuche auf den französischen Schlachtfeldern, die ihn zunächst zu den Stätten führen, an denen an der Marne der Kampf getobt hat. Wir greifen aus seiner großzügigen Darstellung zunächst ein Bild heraus, in dem der allgemeine Eindruck einer Gegend, durch die der Krieg gegangen ist, festgehalten wird. Er kommt zum Dorf Ivernay, das etwas abseits liegt von der großen Heerstraße. „Die Einsamkeit beginnt drückend zu werden. Wer über ein Schlachtfeld gegangen ist, kennt dieses unbestimmte Gefühl von Vernichtung, das in manchen Stunden, wenn der Tag sich neigt, emporsteigt. Es scheint, daß etwas von dem ungeheuren Ent-

legen, das die Seele gelassen hat, in der Luft zurückbleibt. Man atmet den Schrecken und das Grauen, alles erweckt Furcht und wirkt geheimnisvoll. Aus der Ferne kann man sich täuschen. Die Dörfer, die man liegen sieht, eingebettet in die Baumgipfel, aus denen der Kirchturm hervorblickt, umgeben von dem bunten Teppich der Felder und Gärten, machen noch einen fröhlichen und gastfreundlichen Eindruck. Feine Fährchen weißen Rauches steigen träge zwischen den Dächern hervor und lassen an Herdfeuer denken, an das wiederbegin nende Leben, an den zurückkehrenden Frieden. Dort unten ist jemand, sagt man sich, also gut! Man kommt an und findet das Dorf verlassen. Nichts rührt sich. Die ausgebrochenen Fenster scheinen einen anzuschauen wie die aufgerissenen starren Augen des Todes. Von diesen leeren Häusern möchte man wirklich sagen, daß sie tot sind. Sie flößen einen unbestimmten Widerwillen ein. Man wagt nicht die Stelle zu überschreiten, wie man einen Leichnam nicht berühren mag. Man geht mit einem gewissen Gefühl von Schen und Mißtrauen an den erbrochenen Türen und den dunklen Gängen vorüber. Es ist wie ein Echo kindlicher Ängste in unserer Seele. Wir erinnern uns der Furcht vor dem Dunklen. Wir wissen, daß da nichts ist, aber eine geheime Angst bedrückt uns. Der weiße Rauch ist nur der Lodeskampf der Feuersbrunst. . . . In diesen verlassenen und verödeten Gegenden wirken die Firmenschilder und die Reklamen wie eine seltsame Ironie. „Gute Weine und gute Küche“, liest man an verwüsteten Wirtshäusern, „Café und Billard“ über Räumen voll Stroh und Streu, die Pferde Obdach geboten haben. Es scheint, als ob ein Unwetter vorübergezogen wäre, das alles, was die Häuser enthielten, durcheinander geworfen hat. Ein Umzugswagen, der umgestürzt ist, würde eine ähnliche Wirkung hervorbringen. Die seltsamsten Dinge sieht man hier vereint, eine Suppenschiüssel und Geschirr für Pferde, einen Armstuhl und eine Gießkanne. Der Krieg macht sich solche Späße eines Riesen. Immer wird man z. B. auf einem Schlachtfeld einen Stuhl finden. Ohne Stroh, beschmutzt, halb zerbrochen, steht er da zwischen den Toten, friedlich und traurig. Warum? Wer hat ihn dort hingebacht? In den schrecklichsten Bildern vom Schlachtfeld wird man immer einen solchen brutalen kleinen Scherz entdecken. Was der Krieg hinter sich läßt, ist nicht mehr menschlich, es geht über alle Fassung hinaus, es ist die Unlogik und Gewalt einer Sintflut. Und wo können nur die Einwohner von ganzen Provinzen, die zu den volkreichsten gehören, hingeflüchtet sein? Barzini kommt dann in das Gebiet an der Marne, in dem die Deutschen gezwungen waren, nach erbitterten Kämpfen angesichts der drohenden Übermacht, die auf ihre Flanke drückte, zurückzugehen.

In Barchy, Charny und Crégy ist der deutsche Widerstand furchtbar gewesen. Vor allem zwischen Barchy und Varedes. Auf leichten Anhöhen, die sich rechts von der Marne am Rande des Flußtales hinziehen, hatten die Deutschen eine Linie von Verschanzungen vorbereitet und zahlreiche Artillerie aufgestellt, die am Rande von Gehölz gut verborgen war. Vor ihren Stellungen war das Gelände völlig offen, eine große Fläche, die sich etwa 3 Kilometer langstreckte und die gelb in Stoppeln stand, nur hier und da von Mühsfeldern im lebhaften Braungrün unterbrochen. Die Straße, die von Barchy nach Varedes führt, gräbt sich zwischen hohen Begräbern ein. Um dem französischen Vormarsch ein Hindernis entgegenzusetzen, hatte die deutsche Artillerie ihr Feuer auf diese Straße und auf das Dorf Barchy konzentriert und stundenlang fortgesetzt, nach dem Schaden, den sie angerichtet hat, zu urteilen. Aber der Ansturm des Feindes konnte nicht aufgehalten werden. Raum konnten wir von der Senkung, in der Barchy liegt, auf die Höhe an den Rand der Ebene, den die deutschen Gräben dort drüber am zackigen dunklen Waldrand versperrten, so bietet sich uns ein schrecklicher, grauiger

„Ich meine, daraus folgt nur, daß es keinen Zweck hat, sich darüber aufzuregen,“ sagte ich, kam aber mit meinen Mahnungen zu spät.

Charlie hatte Kitty bereits einen Schlag mit der Peitsche gegeben, der eine unerwartete Wirkung hatte. Sie fletschte die Zähne und sprang mit einem Satz auf das kleine Regal, auf dem unsere Kochtöpfe und Küchengeräte standen, von wo aus sie ein wahres Schnellfeuer mit allem Beweglichen eröffnete, das nur zu erlangen war, und zwar wurden die Würfe mit einer unglaublichen Zielsicherheit nach Charlies Schädel gerichtet, wobei Dora, durch Kittys Vorgehen aufgestachelt, sich sofort tatkräftig zu beteiligen begann.

Es war die reine Schlacht.

Schließlich entwichen die beiden Affen durch ein offenstehendes Fenster, schlangen sich auf das Dach unseres Wagens hinaus und überließen es uns, den Schauplatz ihrer kriegerischen Tätigkeit mit Geduld und Fleiß wieder in einen menschenwürdigen Zustand zu bringen.

Charlie schwoll vor Wut und Arger.

„Na, wartet nur,“ fluchte er, „ihr Bestien, ihr infames Ungeziefer!“

„Ein famoses Debüt als Affenbändiger!“ höhnte ich. „So mußt du es nur anfangen! Ich stelle fest, daß du von Tierdressur auch nicht den Schimmer einer Ahnung hast.“

„Gut,“ sagte Charlie, seine Peitsche in die Ecke schleudernd, „ich überlasse dir die Affen.“

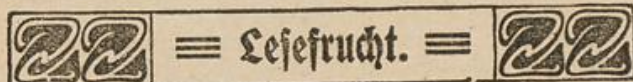
„Danke!“ entgegnete ich. „Ich habe nicht behauptet, daß ich mehr davon verstehe.“

Die beiden Störenfriede freuten sich unterdes ihrer ungestörten Freiheit. Sie liefen auf dem Dache unseres Wagens umher, sprangen von dort auf den Zeltwagen, wo sie allerhand Allotria trieben, um schließlich auf unser Wagendach zurückzukehren, von wo aus sie auf die Rücken der Pferde sprangen und „Bucephalus“ wild machten, so daß der dicke Junge mit der Peitsche nach ihnen schlug und sie dadurch in die Kronen der Chauffeeebäume jagte, in denen sie sich von Ast zu Ast schwingend unsere Karawane begleiteten, die Zähne fletschten, wenn sie jemand lockte und keine Miene machten, in ihren Käfig zurückzukehren.

„Halt!“ sagte Charlie zuletzt, „die beiden glauben, mein Geduldsfaden sei ein Stahlkabel!“ Damit begann er, seinen Browning zu laden, um die beiden Ungeheuer herunterzuknallen. Aber merkwürdig — keins von beiden war mehr zu erblicken. Sie mußten mittlerweile zurückgeblieben sein, und Charlie konnte seine Schießkunst auf eine gelegener Zeit verschieben.

„Auch gut!“ tröstete er sich. „Die beiden sind ja doch eigentlich keinen Schuß Pulver wert.“

(Fortsetzung folgt.)



Was wäre die Erfüllung der Pflicht, wenn sie kein Opfer kostete? W. Auerbach.

Auf französischen Schlachtfeldern.

Luigi Varzini beginnt in der letzten uns vorliegenden Ausgabe des „Corriere della Sera“ die Schilderung seiner Besuche auf den französischen Schlachtfeldern, die ihn zunächst zu den Stätten führen, an denen an der Marne der Kampf getobt hat. Wir greifen aus seiner großzügigen Darstellung zunächst ein Bild heraus, in dem der allgemeine Eindruck einer Gegend, durch die der Krieg gegangen ist, festgehalten wird. Er kommt zum Dorf Ivernay, das etwas abseits liegt von der großen Heerstraße. „Die Einsamkeit beginnt drückend zu werden. Wer über ein Schlachtfeld gegangen ist, kennt dieses unbestimmte Gefühl von Vernichtung, das in manchen Stunden, wenn der Tag sich neigt, emporsteigt. Es scheint, daß etwas von dem ungeheuren Ent-

stehen, das die Erde gekostet hat, in der Luft zurückbleibt. Man atmet den Schrecken und das Grauen, alles ertönt Furcht und wirkt geheimnisvoll. Aus der Ferne kann man sich täuschen. Die Dörfer, die man liegen sieht, eingebettet in die Baumgipfel, aus denen der Kirchturm hervorblüht, umgeben von dem bunten Teppich der Felder und Gärten, machen noch einen fröhlichen und gastfreundlichen Eindruck. Feine Fährchen weißen Rauchs steigen träge zwischen den Dächern hervor und lassen an Herdfeuer denken, an das wiederbeginne Leben, an den zurückkehrenden Frieden. Dort unten ist jemand, sagt man sich, also gut! Man kommt an und findet das Dorf verlassen. Nichts rührt sich. Die ausgebrochenen Fenster scheinen einen anzuschauen wie die aufgerissenen starren Augen des Todes. Von diesen leeren Häusern möchte man wirklich sagen, daß sie tot sind. Sie flößen einen unbestimmten Widerwillen ein. Man wagt nicht die Stelle zu überschreiten, wie man einen Leichnam nicht berühren mag. Man geht mit einem gewissen Gefühl von Scheu und Mißtrauen an den erbrochenen Türen und den dunklen Gängen vorüber. Es ist wie ein Echo kindlicher Ängste in unserer Seele. Wir erinnern uns der Furcht vor dem Dunklen. Wir wissen, daß da nichts ist, aber eine geheime Angst bedrückt uns. Der weiße Rauch ist nur der Todeskampf der Feuersbrunst. . . In diesen verlassenen und verödeten Gegenden wirken die Firmenschilder und die Reklamen wie eine seltsame Ironie. „Gute Weine und gute Küche“, liest man an verwitterten Wirtschaftshäusern, „Café und Billard“ über Räumen voll Stroh und Streu, die Pferden Obdach geboten haben. Es scheint, als ob ein Unwetter vorübergezogen wäre, das alles, was die Häuser enthielten, durcheinander geworfen hat. Ein Umzugswagen, der umgestürzt ist, würde eine ähnliche Wirkung hervorbringen. Die seltsamsten Dinge sieht man hier vereint, eine Suppenschüssel und Geschirr für Pferde, einen Armstuhl und eine Gießkanne. Der Krieg macht sich solche Späße eines Riesen. Immer wird man z. B. auf einem Schlachtfeld einen Stuhl finden. Ohne Stroh, beschmutzt, halb zerbrochen, steht er da zwischen den Toten, friedlich und traurig. Warum? Wer hat ihn dort hingebacht? In den schrecklichsten Bildern vom Schlachtfeld wird man immer einen solchen brutalen kleinen Scherz entdecken. Was der Krieg hinter sich läßt, ist nicht mehr menschlich, es geht über alle Fassung hinaus, es ist die Unlogik und Gewalt einer Sintflut. Und wo können nur die Einwohner von ganzen Provinzen, die zu den volkreichsten gehören, hingeflüchtet sein? Varzini kommt dann in das Gebiet an der Marne, in dem die Deutschen gezwungen waren, nach erbitterten Kämpfen angesichts der drohenden Übermacht, die auf ihre Flanke drückte, zurückzugehen.

In Varcy, Charny und Crégy ist der deutsche Widerstand furchtbar gewesen. Vor allem zwischen Varcy und Varedes. Auf leichten Anhöhen, die sich rechts von der Marne am Rande des Flußtales hinziehen, hatten die Deutschen eine Linie von Verschanzungen vorbereitet und zahlreiche Artillerie aufgestellt, die am Rande von Gehölz gut verborgen war. Vor ihren Stellungen war das Gelände völlig offen, eine große Fläche, die sich etwa 3 Kilometer langsam senkte und die gelb in Stoppeln stand, nur hier und da von Rübenfeldern im lebhaften Braungrün unterbrochen. Die Straße, die von Varcy nach Varedes führt, gräbt sich zwischen hohen Bepflanzungen ein. Um dem französischen Vormarsch ein Hindernis entgegenzusetzen, hatte die deutsche Artillerie ihr Feuer auf diese Straße und auf das Dorf Varcy konzentriert und stundenlang fortgesetzt, nach dem Schaden, den sie angerichtet hat, zu urteilen. Aber der Ansturm des Feindes konnte nicht aufgehalten werden. Raum konnten wir von der Senkung, in der Varcy liegt, auf die Höhe an den Rand der Ebene, den die deutschen Gräben dort drüber am zackigen dunklen Walbrand herperrten, so bietet sich uns ein schrecklicher, graußerger

Schach

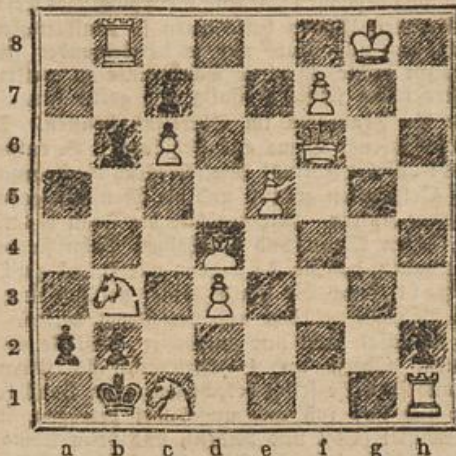
Alle die Schachzeitung betreffenden Zuschriften sind an die Redaktion des „Wiesb. Tagblatt“ zu richten und mit der Aufschrift „Schach“ zu versehen.
Organ des Schachvereins Wiesbaden.
Redigiert von H. Dieffenbach.

Wiesbadener Schachverein. Vereinslokal: „Residenz-Café“.
Hauptspielabend: Samstags.

Wiesbaden, 27. September 1914.

Schach-Aufgaben.

Nr. 263. Heathcote in New York.



Matt in 3 Zügen.

Nr. 264. J. Däuble.

Ka2, Dh6, Tf4 g5. — Kc1, La3 d1, Bc2.

Matt in 2 Zügen.

Partie Nr. 91.

Aus dem Gambitturnier zu Baden 1914.

Weiß: Hromadka. — Schwarz: Spielmann.

- | | | | |
|------------|---------|-------------|--------------|
| 1. e2—e4 | c7—e5 | 17. a2—a4 | Lg4—h5 |
| 2. f2—f4 | e5×f4 | 18. h4×g5? | h6×g5 |
| 3. Lf1—c4 | Dd8—b4† | 19. Dd3—c4 | g5—g4 |
| 4. Kc1—f1 | d7—d5 | 20. Ld2×f4 | g4×f3 |
| 5. Lc1×d5 | Sg8—e7 | 21. g2×f3 | Lh5—f7 |
| 6. Sb1—c3 | Se7×d5 | 22. Dc4—c3 | Ld6×f4 |
| 7. Sc3×d5 | Lf8—d3 | 23. Se2×f4 | Th8×h1 |
| 8. d2—d4 | c7—c6 | 24. Tal×h1 | Td8—g8 |
| 9. Sg1—f3 | Dh4—h6 | 25. b4—b5 | Dg7—g3† |
| 10. Sd5—c3 | f7—f6 | 26. Kf2—e3 | Sd7—b6 |
| 11. Sc3—e2 | g7—g5 | 27. d4—d5 | Lf7×d5 |
| 12. h2—h4 | Lc8—g4 | 28. Dc3×f6 | Tg8—e8 |
| 13. Kf1—f2 | Dh6—g7 | 29. Df6—f5† | Kc8—b8 |
| 14. Dd1—d3 | Sb8—d7 | 30. Sf4×d5 | Sb6×d5† |
| 15. Lc1—d2 | 0—0—0 | 31. Ke3—d3 | Te8—d8 |
| 16. b2—b4 | h7—h6 | | und gewinnt. |

¹⁾ Zieht Schwarz erst g7—g5, so darf er nicht mehr den Läufer ds schlagen, weil f6 zu schwach würde. — ²⁾ Dazu war keine Zeit. Schleunige Entwicklung in der Mitte durch Dd3, Ld2, Tel war geboten. — ³⁾ Besser war es, mit Dd3—c4 vorzugehen. — ⁴⁾ Wenn 20. Sel, g4—g3† 21. Kgl, L×e2 22. D×e2, T×h1†, und Schwarz gewinnt auf der h-Linie.

Auflösungen:

Nr. 259. (2 Züge.) 1. Tg3.

Nr. 260. (4 Züge.) 1. Dc5 Ke4; 2. Ke2 Kf4; 3. Dg5† Ke4; 4. De5 matt.

Richtige Lösungen sandten ein: Dr. M., R. St., F. B., Wdw. und Schmitt, sämtlich in Wiesbaden.

Rätsel-Ecke

Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.

Scharade.

Dein erstes hat Kraft, dein zweites Mut,
Nun nimm das Ganze und treffe gut.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. v. Rauenborn in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.



Schiebrätsel.

Bakterie
Füllhorn
Pflaume
Morcheln
Wikinger

Die nebenstehenden Wörter sind ohne Aenderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung, so untereinander zu setzen, daß zwei senkrechte Buchstaben zwei durch glänzende Siege ausgezeichnete Heerführer im gegenwärtigen Kriege benennen.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 2 6 7 8 9 — 10 11 8 — 12 5 4 4 13 14 15
ein Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte.

Schlüssel:

1 2 12 1 Baum.	9 2 5 8 Farbe.
2 7 6 Getränk.	10 11 9 1 12 Tierart.
3 13 14 15 1 12 Werkzeug.	4 13 3 14 15 Möbelstück.
4 7 2 6 Bauwerk.	2 11 3 1 Blume.

Homogramm.

⊙ ⊙ ⊙
⊙ ⊙ ⊙ ⊙ ⊙ 1. Getreideart.
⊙ ⊙ ⊙ ⊙ ⊙ 2. Geschoß.
⊙ ⊙ ⊙ ⊙ ⊙ 3. Singvogel.
⊙ ⊙ ⊙

Die Buchstaben A, EEEEE, FF, HH, II, LL, MM, PP, RR, S sind nach obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Zahlenrätsel.

2 5 6 2 9 4 6
1 2 3 4 5 6 7
4 7 8 3 2 9 3

Die Zahlen sind durch entsprechende Buchstaben zu ersetzen, so daß die senkrechten Reihen bedeuten: alt-römische Göttin, Bauwerk, altgriechische Göttin, Himmelsrichtung, männlicher Vorname, Rüsseltier, Anstellung. Die mittlere Reihe benennt eine schöne deutsche Residenzstadt.

Ergänzungsrätsel.

(Statt der Punkte sind die fehlenden Konsonanten zu setzen.)

.o.u.i...e...o...u?
.e...i...a...a...i...u...;
.e...a...a...o...i...ai;
.e...a...e...a...a...ei!

Auflösungen der Rätsel in Nr. 439.

Scherzrätsel: schon Zeit, Schonzeit. — Bilderrätsel: Tornister. — Tauschrätsel: Welle, Rebe, Wind, Reis, Weihe, Held, Meise, Bart, Ring, Ost, Wette; Amsel, Kühle, Rehe, Harm; Bach, Beil, Mais; Wahn, Stirn, Käse, Sattel, Kern, Banken (Weisheit ist mehr als Wissen). — Königszug: Mag es in Ost und West gewittern. — Das deutsche Volk, das deutsche Heer. Es kennt kein Zagen und kein Zittern: Wir fürchten Gott, sonst niemand mehr. — Ergänzungsrätsel: Festung, Stern, Hut, Hund, Tresse, Pudel, Sieb, Wachtel, Hammer, Heine (Fest steht und treu die Wacht am Rhein). — Spitzenrätsel: Zeppelin, Zar, Eier, Pan, Paul, Eile, Lid, Iran, Not. — Tauschrätsel: Sand, Linde, Welle, Lunge, Grab, Held, Rind, Tasche, Wald, Wein, Kanne, Kühle, Anker, Rebe, Rehe, Harm, Eugen (Sieg bei Tannenberg).



Illustrierte Kinder-Zeitung

des

Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 20.

16. Jahrgang.

1914.

(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)

Von den Prinzessinnen Langweile, Traumsuschen und Langschläferchen.

Von Ilse-Dore Tanner.

(Schluß.)

Schon beim ersten Mittagessen, das die Prinzen mit ihnen einnahmen, gab es etwas nie Erlebtes. Als sie nämlich nichts anderes auf dem Tisch erblickten als die große Schüssel Haferbrei — der war gerade an der Reihe — und ein mageres Hasenbrätlein als Festzugabe, machten sie sehr lange Gesichter, und Prinz frohgemut, der immer etwas vornweg mit dem Mund war, sagte zu seiner Nachbarin Traumsuschen: „Wollt entschuldigen, liebe Princesse, aber so eine traurige Königstafel wie diese habe ich noch gar nie gesehen. Bei uns daheim würden nicht einmal die Diener mit den Speisen vorlieb nehmen, an denen ihr es Euch hier genügen laßt. Etliche Pasteten, fische, gezeckerte Krüchte und Backwerk müßte Euer Koch doch zum mindesten noch herrichten.“

Prinzessin Traumsuschen, die diesmal lange nicht so verschlafen aussah wie sonst, wurde rot und blickte den Prinzen erschreckt an. „So? meint Ihr? Ich hätte freilich selber gar oft Lust, etwas Leckeres zu essen.“

Aber die Königin, die ihre Worte hörte, sagte streng: „Wozu denn? Mehr wie satt essen kann man sich doch nicht!“

Traumsuschen duckte sich erschreckt, denn sie hatte große Furcht vor der Mutter. Aber frohgemut flüsterte ihr lustig zu: „Wartet nur! Wir werden dem Küchenmeister schon Beine machen.“

Unten in der Küche, wo die Diener ihr Essen bekamen, gab es zur selben Zeit fast eine Prügelei. Hurtle, Klunk und Fir hatten den Haferbrei, den der Küchenmeister ihnen vorsetzte, einfach zum Fenster hinausgegossen und erklärten, sie wollten lieber vor Hunger sterben, als sich mit Kleinkinderbrei füttern lassen. Als aber die drei Prinzen und die Prinzessinnen gleich darauf in die Küche hinunterstiegen und Regmichgern zum Küchenmeister sagte: „Wenn du uns fortan nicht eine Königstafel herrichst, wie es sich ziemt, werden unsere Diener kochen und dich hängen wir an den ersten besten Baum, mit den Füßen nach oben“, da fiel der dicke faule Geselle zitternd auf die Knie und flehte demütig um Gnade.

Regmichgern, der es in Wirklichkeit gar nicht so schlimm gemeint hatte, erwiderte streng: „Nun gut, wir werden ja sehen, ob du dich bessern willst.“

Am Nachmittag ergingen sich die Prinzessinnen und die Königsöhne im Garten. Da sagte Prinz früh auf zu Langschläferchen, indem er auf eine wunderschöne Rose wies, die vor ihnen blühte, fast versteckt im Unkrautgebüsch: „Ihr seid schön wie diese Rose, holdselige Prinzessin, aber Eure Schönheit wird verdeckt und entstellt durch Eure häßlichen Gewänder.“ Dabei warf er einen verächtlichen Blick auf Langschläferchens unscheinbares Sackgewand.

Prinz Regmichgern, der mit Prinzessin Langweile auf dem Spaziergang vor einen Bach gekommen war, sagte zu ihr: „Ich trüge Euch gern hinüber, liebe Princesse, aber ich fürchte, meine Hände an Euch staubig zu machen.“

Da wurde Prinzessin Langweile dunkelrot und sah beschämt auf ihr schlechtes Kleid. Kaum waren die Prinzessinnen wieder daheim im Schloß, da begann eine große Geschäftigkeit. Die Kammerfrauen waren vor Schreck fast sprachlos, als ihnen befohlen wurde, andere schönere Gewänder herzurichten. Langweile, Traumsuschen und Langschläferchen selber fingen an, ihr Geschmeide hervorzusuchen, rieben und putzten daran herum, und die Pagen mußten den Staub von den großen Spiegeln wischen, damit die Prinzessinnen mit ihrem Schmuck sich ordentlich darin besehen konnten.

In all diese Geschäftigkeit plätschte Königin Faulenzia hinein, die bei der ungewohnten Unruhe im Schloß nicht mehr schlafen konnte. Mit Entsetzen blickte sie ringsum.

„Seid Ihr denn alle übergeschnappt, seit Regmichgern, frohgemut und früh auf ins Schloß gekommen sind?“ rief sie mit vor Zorn bebenden Lippen.

„Wir wollen nicht mehr grau und häßlich aussehen; wir wollen uns schmücken und schön sein wie andere Prinzessinnen“, erklärten ihre Töchter und sahen sie trotzig an.

Da ging die Königin Faulenzia, ohne ein Wort zu sagen, zur Tür hinaus, schloß sich oben in ihrem Zimmer ein und wurde vor Ärger auf der Stelle krank.

So sah sie es glücklicherweise nicht, wie nachher unten an der Tafel, auf der anstatt des Haferbreies eine köstliche Pastete und viele Schüsseln mit süßen Leckereien und Krüchten standen, ihre Töchter, herrlich gekleidet und noch einmal so schön wie sonst, fröhlich plaudernd mit den drei Fürstensöhnen saßen. Auch langweilig und verschlafen sahen die drei Prinzessinnen nicht mehr aus. Die Königin aber ließ sich ihren Haferbrei ans Bett bringen.

Nun begann im Schloß ein ganz neues Leben. Einer nach dem anderen von den Hofleuten und Dienern wachte aus seiner Faulheit und Verschlafenheit auf; er fand dabei, daß es jetzt viel besser auf der Welt sei und gar nicht mehr so langweilig. Die Spinnweben und der Staub verschwanden aus den Gemächern. Die Gartenwege wurden gesäubert und die Prinzessinnen konnten sich jetzt auf ihnen, ungehindert von Unkraut und Steinen, mit Ball und Reifenspiel vergnügen.

Als man unten in der Stadt und im übrigen Land merkte, daß es oben im Schloß anfang, sich zu regen, und des öfteren die drei jetzt prächtig gekleideten Prinzessinnen auf ihren weißen Selttern mit den Gästen und großem Gefolge hinaus in Feld und Wald ritten, da wünschte man

sich auch den Staub aus den Augen, warf die häßlichen Kleider weg und fing wieder an zu arbeiten. Dabei lernten die Leute von neuem zu pfeifen und zu singen und ein fröhliches Gesicht zu machen.

Nur die Kinder waren mit dem veränderten Leben nicht zufrieden, denn es dauerte nicht lange, da war auch wieder ein Lehrer da und die Eltern schickten sie zu ihm in die Schule; es gefiel ihnen mit einem Male nicht mehr, so stockdumme Kinder zu haben. Oberjägermeister Hasenpaff aber wünschte die Prinzen Regmichgern, frohgemut und frühhauf dorthin, wo der Pfeffer wächst; er war nämlich von der ungewohnten Arbeit — er mußte jetzt täglich auf die Jagd fahren — mager wie eine Haselrute geworden.

Königin Faulenzia ließ sich nicht mehr blicken; ihre alte Kammerfrau Griesgram mußte sie pflegen. Sie sei des Regierens müde, ließ sie ihren Töchtern sagen, und sie sollten machen, was sie wollten; nur den Turm dürfe niemand betreten außer Griesgram.

Endlich kam ein Tag, an dem die drei Königsöhne erklärten, daß sie wieder heim in ihres Vaters Land ziehen müßten. Aber bevor sie Abschied nahmen, sagte Prinz Regmichgern zu Langweile: „Holdselige Prinzessin Sibylle, wollt Ihr meine Frau werden und darf ich Euch in meines Vaters Land holen?“ Als sie nun freudig nickte, fuhr er fort: „Nur einen Wunsch müßt Ihr mir vorher erfüllen. Ihr sollt mir ein Hemd schenken, das Ihr eigenhändig genäht habt, und zwar aus Linnen, das Ihr selbst aus eigengesponnenem Garn gewebt habt. Ich habe meiner Mutter versprochen, nur eine Frau zu nehmen, die mir ein solches Geschenk macht. In dreimal sieben Tagen will ich kommen und sehen, ob Ihr fertig seid.“

Als Prinzessin Sibylle das hörte, war sie bestürzt, denn sie hatte noch nie am Spinnrad gesessen und noch nie eine Nadel in der Hand gehalten. Sie sagte aber trotzdem mutig: „Ich will versuchen, Euch Euren Wunsch zu erfüllen.“

Prinz frohgemut hatte indessen Traumsuschchen gefragt: „Sagt, vielliebe Prinzessin Susanne, wollt Ihr meine Frau werden? Dann müßt Ihr mir in dreimal sieben Tagen eine seidene Decke nähen, gefüllt mit den weißen Flocken des Wiesengrases, das man auch Herenbesen nennt. Eine solche Decke soll vor jeder Krankheit bewahren; ich habe deshalb meiner Mutter versprochen müssen, nur eine Frau zu heiraten, die mir eine derartige Decke schenkt und dazu auf Wiesen und Mooren das weiße Flockengras sucht.“

Da war Prinzessin Susanne noch erschrockener als ihre Schwester, denn sie wußte, daß sie weite Wege wandern und sich oft bücken mußte, um genug Gras zu finden. Traumsuschchen durfte sie dann auch nicht mehr sein, denn der Herenbesen wuchs nur auf moorigem Grund und da konnte man leicht versinken, wenn man nicht aufpaßte. Aber auch sie erklärte tapfer: „Ja, ich will Eure Bedingung erfüllen.“

Frühhauf schließlich erbat von Langschläferchen, der Prinzessin Siguna, wie sie ja eigentlich hieß, daß sie ihm in dreimal sieben Tagen seinen goldenen Becher, den er von einer mächtigen Fee als Patengeschenk erhalten hatte, bis zum Rande gefüllt mit selbstgesammeltem Morgentau überreiche. „Denn dieser Trunk aus dem goldenen Becher soll mir Gesundheit, Frische und Fröhlichkeit bis an mein Lebensende verleihen, so hat mir die Fee verheißen“, sagte er.

Auch Siguna wollte den Wunsch des Königssohnes erfüllen.

Als die Prinzen mit ihren Dienern dann zum Schloßtor hinauszogen, winkten ihnen von der Zinne des Turmes drei weiße Tüchlein lange nach. Am nächsten Tage aber machten sich die Prinzessinnen schon gleich mit dem ersten Morgengrauen an die Arbeit, denn sie mußten sich beeilen, um fertig zu werden.

Sibylle ließ sich von einer alten Frau aus der Stadt das Spinnen zeigen. Sie stach sich gar oft mit der Spindel

in ihre zarten weißen Finger, stieß viele Senfter aus und später webte sie manche Träne mit hinein in den feinen, weißen Leinenstoff, denn sie hatte ja noch nie eine solche Arbeit angefertigt. Aber langweilig fand sie es nun gar nicht mehr auf der Welt.

Susanne ließ sich die kleinen, zarten Füße fast wund und durfte kein einziges Stündlein mehr ein Traumsuschchen sein, denn es war sehr schwer, so viele tausend weiße Grasflocken zu finden, als zum Füllen der Decke notwendig war.

Am schlimmsten aber hatte es Siguna, die nun alle Tage vor Morgengrauen ihr seidenes Bett verlassen mußte und hinausging zu den Blumen und Gräsern, um mit leiser Hand die Taupropfen in den goldenen Zauberbecher zu schütteln. Bald war es eine hochstämmige stolze Rose, die das köstliche Naß hergeben mußte, bald ein bescheidenes, kleines Gänseblümchen, dann wieder ein hoher Farrenkrautwedel, oder ein bescheidenes Zittergras, und viele hunderttausend Tropfen Tau waren nötig, um den Becher zu füllen.

Als die dreimal sieben Tage um waren, stiegen die drei Schwestern auf die Zinne des Turmes und hielten Ausschau nach den Königsöhnen, die sich ihnen versprochen hatten.

Siehe da, ein prächtiger Zug näherte sich dem Schlosse, voran, an ihrem blühenden Stirnreifen schon von weitem erkennbar, die drei Brüder auf kohlschwarzen Pferden, dahinter viele Edelleute, Pagen und Diener. Schnell eilten nun die Prinzessinnen wieder hinunter, um ihre Gäste am Burgtor zu empfangen.

Auch sie hatten sich köstlich geschmückt. Sibylle trug ein rosa Seidengewand, über und über mit goldenen Rosen bestickt, und auf ihrem blonden Haar eine Krone mit Rubinen. Susanne hatte ein hellblaues, mit silbernen Sternen besätes Kleid gewählt und für ihr Haar eine Krone aus Saphiren. Siguna endlich war in ganz weiße Seide gehüllt und durch ihr schwarzes Haar schlangen sich goldene Lilien, auf denen große Diamanten als Taupropfen funkelten.

Die drei Königsöhne stiegen von ihren Pferden. Jeder ließ sich vor seiner Auserwählten auf ein Knie nieder und empfing aus ihren Händen das fertige Geschenk. Dann umarmten sie sich.

Nachdem am nächsten Tage eine dreifache prächtige Hochzeit gefeiert worden war, zog Prinz Regmichgern mit Prinzessin Sibylle heim in seines Vaters Land, in dem er später König werden sollte. Prinz frohgemut und Prinz frühhauf aber blieben mit ihren Frauen in der Burg wohnen und herrschten zusammen in der Königin Faulenzia Reich, denn die wollte ein für allemal nichts mehr vom Regieren wissen.

Ein Experiment.

Wir nehmen einmal von jedem Stoffe, der in, auf und über der Erde zu finden ist, einen Teil, also Wasser, Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Eisen, Gold, Kiesel usw. usw. Wir legen alle diese Stoffe auf unsern Tisch vor uns. Halt! werdet ihr mir da antworten, das geht nicht. Wasser ist flüssig und Sauerstoff luftförmig.

Ganz recht! Machen wir diese Stoffe fest. Wir rufen die Kälte zu Hilfe. Ein Grad unter Null macht uns das Wasser fest zu Eis. Noch mehr Kälte herzu! Schließlich werden noch mehr flüssige Körper fest, wie z. B. das Quecksilber, schließlich auch der Alkohol! Das muß freilich eine ganz grimmige Kälte sein! Bilden wir uns einmal ein, wir könnten sie ertragen. Ja, noch eine gehörige Portion dazu, denn wir brauchen noch mehr.

Was ist aus den luftförmigen Körpern geworden? Sie fliegen wie einst das Wasser, das ganz starr vor uns liegt. Kälte scheint also der Allbezwinger zu sein!

Neue Kälte hinzu, daß auch diese Flüssigkeiten noch erstarren. Wirklich, es gelingt uns, Kohlensäure ist schon fest

geworden, Sauerstoff auch und schließlich haben wir erreicht, daß alle Gase, wie sie auch heißen mögen, als feste Körper vor uns aufgebaut werden können.

Nun beginnt das zweite Experiment. Wir tun gerade das Gegenteil von dem, was wir bisher taten. Wir schaffen die Kälte beiseite und bringen schließlich Wärme herbei.

Die Kälte läßt nach. Sofort beginnt der Körper, der zu fest geworden ist, zu zerlaufen und wird flüssig.

Die Kälte läßt noch mehr nach. Immer mehr feste Körper werden flüssig, einzelne flüssige beginnen schon zu dampfen und verwandeln sich in Gas.

Die Kälte läßt noch mehr nach, Wärme setzt ein. Das Eis schmilzt, Sauerstoff, Stickstoff usw. sind längst vom Tische verschwunden und fliegen lustig in unserer Stube herum.

Jetzt haben wir es schon auf 100° C. gebracht. Das Wasser ist aus dem Topfe fort, ist unsichtbar geworden. Der Abschied von uns ist ihm freilich schwer geworden. Lange hat es sich im Topfe herumgetollert, schließlich aber trieb es die Hitze doch hinaus.

Mehr Wärme, richtiger gesagt, mehr Hitze! Einzelne Metalle werden schon butterweich, zerfließen endlich. Doch damit geben wir uns nicht zufrieden. Wir bringen noch mehr Hitze herbei. Und die Folge? Das flüssige Eisen, Blei usw. beginnt zu dampfen, alle Gesteine sind geschmolzen.

Wollen wir aufhören? Nein! Also die größte Hitze, die sich denken läßt — oder vielmehr nicht denken läßt.

Und jetzt? Alles, alles, was wir vor uns hingelegt hatten, ist jetzt verschwunden, fliegt unsichtbar um uns.

So war es einst vor ungezählten Millionen Jahren. Unsere ganze Erde war eine einzige Luftmasse.

Das übrige kann man sich nun leicht denken. Diese Luftmasse kühlte sich ab, einzelne Bestandteile wurden zuerst flüssig, diese dann fest und andere flüssig. Und so bildete sich nach und nach ein Kern, der immer mehr und mehr an Größe zunahm, bis der Zustand erreicht wurde, den wir heute vor uns haben.

Ist dieser heutige Zustand der Erde das Ende der Entwicklung?

O, nein! Die Erde wird sich immer mehr abkühlen. Einst wird die Zeit kommen, da alles Wasser starr und steif geworden ist. Statt Wasser wird Sauerstoff fließen oder Kohlenäurebäche werden rauschen. Doch nicht ewig. Auch diese werden von der Kälte in Bann geschlagen werden.

Und dann? Dann ist das Ende da!

Dann werden die Himmelskörper vielleicht trachend mit ungeheurer Gewalt und Geschwindigkeit aufeinander stürzen und dabei wird sich solch eine Hitze entwickeln, daß im Nu alles, was tot, was fest war, frei und leicht als Gas in den Weltraum fliegen wird.

Eine neue Welt beginnt ihren Kreislauf.

Bissh.

Bissen her und würgte ihn auf einmal hinunter. Mehrere Tage lang blieb sie dann unbeweglich liegen, um den verschlungenen Klumpen, der sich in einem schrecklich großen Knäuel ihres

~~~~~



Was hast du im Munde?



Antworte, elendiger Lausbube, du !!

## Schlangennahlzeiten.

Von Dr. E.

Viele Tiere fühlen sich schon entkräftet, wenn sie einen einzigen Tag ohne Nahrung zubringen. Einige Meisen und der Maulwurf sterben sogar, wenn sie genötigt sind, länger als einen Tag zu hungern. Wie anders sind dagegen die Schlangen geartet! Haben sie einmal einen fetten Bissen verschluckt, so können sie ohne Schaden eine Woche, einen Monat, wenn nicht ein halbes Jahr oder noch länger ohne Nahrung zubringen. Wenn's aber dann wieder einmal ans Fressen geht, so verschlingen sie auch Portionen, die uns in Erstaunen setzen. Uns läuft ein Schauer über den Rücken, sehen wir, mit welcher Hier sich eine Riesenschlange über eine Ziege, ein Reh oder einen Hirsch hermacht. Sie würgt das große Tier hinunter, daß man jeden Augenblick glaubt, ihr geradezu scheußlich auseinandergetriebenes Maul müsse bei dem Niesenfrage zerreißen, zerplatzen. Denn wenn eine noch so große Schlange z. B. ein Reh verspeist, so kommt das dem gleich, als ob wir ein kleines Bierkönnchen in den Magen befördern wollten!

In Hagenbecks Tierpark zu Hamburg verendete im November 1907 ein 102 Pfund schwerer Wapitihiirsch. Dem Tiere wurden die Läufe abgetrennt, worauf man es einer annähernd 25 Meter langen Bornooriesenschlange zum Fraße vorwarf. Erst beschlupperte die Schlange den Tierleichen. In einer der nächsten Nächte machte sie sich aber über den gewaltig großen



Wasser, Herr Lehrer!

~~~~~

Leibes verriet, zu verdauen. Und dabei hatte der Vielfräßer von einer Schlange erst fünf Tage zuvor einen 32 Pfund schweren Rehbock verspeist!

Längere Pausen in ihren Mahlzeiten macht eine Riesenschlange von „nur 25 Fuß“, die sich im Zoologischen Garten

von London befindet. Bevor sich dieses Tier bequemt, eine neue Mahlzeit zu halten, vergeht ein halbes Jahr und längere Zeit. Einmal pausierte sie elf Monate. Diese Schlange lebt eigensinnigerweise nur von Ziegen. Nach dem Fraße sucht sie das Wasser auf, ringelt sich in ihm so zusammen, daß nur der Kopf aus dem Wasser hervorragt, und verharrt so Wochen und Monate. Die Schlange sucht das Wasser auf, um sich in gleichmäßiger Wärme zu erhalten, wobei aber noch hinzugefügt werden muß, daß die Temperatur des Wassers fortwährend auf 52 Grad Celsius erhalten wird.

Eine noch viel größere Hungerkünstlerin ist aber eine Schlange gewesen, die am 17. November 1899 in das Reptilienhaus des naturhistorischen Museums in Paris kam. Es handelte sich um eine 6 1/2 Meter lange, glänzend gefärbte und sehr lebhaftes Prithon-

schlange aus Japan. Um ihr einen guten Empfangscharakter zu bereiten, bot man ihr lebende Schafe, Kaninchen, Gänse, Hühner usw. an. Doch das Reptil schien ziemlich eigensinnig zu sein, denn es verweigerte jede Nahrungsaufnahme; nur ab und zu tauchte es ins Wasser. Monate vergingen, der Sommer kam und ging, — die Schlange fastete noch immer. Ihre Haut wurde matt und schmutzig-grau; vollständig interesselos lag sie zusammengerollt in einer Ecke ihres Käfigs. Zweifellos war sie krank. Als der darauffolgende Sommer kam, hatte sie noch immer nichts zu sich genommen. An ihrem gänzlich abgemagerten Körper bildeten sich Geschwüre, und die Haut löste sich in Fetzen von ihrem Leibe. Endlich, nach einer Hungerzeit von 2 1/2 Jahren, verendete sie. Bemerkenswert ist dabei, daß sich in der genannten Zeit ihr Gewicht von 150 Pfund auf 54 Pfund verringert hatte.

Die Stammväter der Feuerwehr.

Wenn heute bei einem Brande die Löschzüge der modernen Feuerwehr läutend oder blasend durch die Straßen rattern, dann denkt wohl keiner daran, wer den ersten Anstoß zu dieser segensreichen Einführung gegeben hat, wem wir unseren Dank hierfür zollen müssen. Aus den Anfängen des siebzehnten Jahrhunderts stammt sie, eine Erfindung der Pariser Franziskanermönche. Diese „Helden der Kette“ waren es, die zuerst auf den menschenfreundlichen Gedanken gekommen waren, ihre Hände in Gefahr der Menschheit zur Hilfe zu reichen. Aus ihren in den hochgelegenen Vorstädten gebauten Klöstern eilten sie beim ersten Brandruf, beim ersten Schlag der Sturmglocken zur Unglücksstätte herbei, in langen Kolonnen, jeder von ihnen die Art im Gurt und einen aus Weiden geflochtenen und mit Leder überzogenen Feuerreimer auf dem Rücken. Als Nachhut folgte eine Anzahl Mönche mit Stricken, Leitern, Brandhaken und ähnlichem Feuerlöschzeug. Das Sprungtuch, das heute noch verwendet wird, ist ebenfalls eine Erfindung des Franziskanerordens. Es ist auf der Hand liegend, daß die anderen großen Orden in Paris den Franziskanern in keiner Weise nachstehen wollten und so kam es dem, daß bald Karmeliter, Augustiner und Jakobiner mit ihnen wetteiferten. Die Hausordnungen in einigen Klöstern, die aus dem siebzehnten Jahrhundert datiert sind, machen es sogar den Mönchen zur unbedingten Pflicht, bei Bränden helfend einzugreifen. Es stammen aus diesen Jahren auch verschiedene Vorschriften, die die genauen Verhaltensmaßregeln bei Feuersbrünsten enthalten, in den Chroniken der Klöster von Saint-Jacques und Saint-Hilaire sind sie noch heute zu finden.



Merkwürdige Kraft der Insekten.

Besäßen die Tiere ihre Kräfte nach Maßgabe ihrer Größe, so müßte die ganze Erde eine völlig andere Gestalt gewinnen, ja, sie könnte der Vernichtung kaum entgehen. Zum Glück aber besitzen die großen und gefährlichen Repräsentanten der Tierwelt bei weitem — verhältnismäßig — nicht die Kräfte, durch welche oft die kleinen, unscheinbarsten Insekten sich aus-

zeichnen. Betrachtet man z. B. den winzigen, leichtfüßigen Floh. Was für Lasten im Vergleich zu seiner Miniaturgestalt kann er fortbewegen! Sind dressierte Fische doch imstande, kleine Wagen aus Metall oder Elfenbein, silberne Kanonen auf Rädern usw. wie die Lasttiere zu ziehen. Durch seine Schnellekraft springt der Floh oft eine Elle hoch; wollten wir Menschen ihm dies nachmachen, so müßten wir über große Teiche springen können und dabei so hoch etwa, wie unsere Kirchtürme sind. Denn wir Menschen sind doch viel größer als Meißer Zwirk. Ähnlich ist's mit der Kraft der Käfer! Einen Mistkäfer vermag man mit aller Kraft kaum zwischen den Fingern zu halten, um seine Federkraft zu bewältigen. Ein anderer Käfer wird von keinem Wagenrad zermalmt, und der Clophilus tenax wird durch den Druck der stärksten Schraubenpresse nicht vernichtet. Ein Hirschkäfer soll imstande sein, eine Rute von einer halben Elle Länge und eines halben Zolles Stärke zuweilen mehrere Ellen weit fliegend fortzutragen. — Die Raupe aber gar beschämt an Kraft und an Gewandtheit jeden Seiltänzer der Welt. Denn dieser vermag wohl, das Seil mit den Füßen berührend, sich in dieser Stellung senkrecht zu verhalten, niemals jedoch wagrecht, während die langsam dahinschleichende, anscheinend so kraftlose Raupe von einem Zweige aus in jeder Richtung in die Luft hineinstrebt, indem sie nur dabei sich auf vier Hinterfüßen hält. Dabei besitzt sie die Kraft, stundenlang so zu verharren. Allerdings nimmt sie auch bekanntlich täglich soviel Nahrung zu sich, als ihr ganzes Gewicht beträgt, und sie besitzt sehr zahlreiche Muskeln. Ein Gelehrter fand deren in einer Raupe 404!

Der weise Kadi.

Zwei Araber lagerten sich eben auf einer Oase, um ihr Frühbrot zu verzehren, der eine holte 3, der andere 3 Datteln hervor, die gemeinschaftlich verspeist werden sollten. In demselben Augenblick kam ein Fremder hinzu und bat, an dem Frühbrot teilnehmen zu dürfen, was man ihm gern gestattete. Nachdem die Datteln verzehrt waren, bedankte sich der Fremde, legte acht Dukaten hin und ritt ab.

Der erste Araber dachte: 8 Datteln und 8 Dukaten macht für jede Dattel 1 Dukaten, also für dich 3, der andere dachte aber anders und wollte auf diese Art Teilung nicht eingehen, beanspruchte vielmehr 7 Dukaten für sich. Der Streit wurde vor den Kadi gebracht, welcher dem zweiten Araber Recht gab.

Drei Mann verzehrten 8 Datteln, folglich jeder 2 2/3 oder 8 Drittel; der erste Araber hatte 3 Datteln oder neun Drittel zum Mahle geliefert, davon aber 8 Drittel selbst verzehrt, er hatte mithin dem Fremden nur ein Drittel abgegeben. Der zweite dagegen hatte 15 Drittel geliefert, 8 Drittel selbst verzehrt, folglich 7 Drittel dem Fremden überlassen.

So sprach der Kadi auch dem ersten Araber 1 Dukaten, dem zweiten sieben Dukaten zu.

Die Lösung ist arithmetisch durchaus richtig, wenn auch jeder Löser der Aufgabe wohl im ersten Augenblick derselben Meinung wie der erste Araber sein wird.



Hundeluxus.

In Brasilien und in den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es Hunde, die von ihren Besitzern und Besitzerinnen sehr verwöhnt werden. Einige der Vierfüßler haben eine Hofe, die sie badet und kämmt, ihnen die Zähne putzt, sie füttert, massiert und spazieren führt. Diese Hunde bekommen die besten Bissen vorgesetzt; ihre Zähne werden vom Zahnarzt untersucht, und der „Hundedoctor“ ist ein öfterer Gast im Hause. Stirbt der Hund, so wird der Hund am „Stammbaum“ des Tieres vermerkt. Sogar Denkmäler sind in Amerika bevorzugten Hunden gesetzt worden! In Gestalt eines kostbaren, mit Brillanten besetzten Halsbandes tragen in New-York, Philadelphia und anderswo Hunde zuweilen ein Vermögen mit sich herum. £.

Rätsel.

Wie rührte es mich bei der lieben,
Der alten Mutter! Ach, ich fand,
Daß nichts so schön sei, was geschrieben
Wohl sonst ward von des Schicksals Hand.

Von eines langen Lebens Sorgen
Sprach's und von treuer Mutterpflicht.
Doch wenn es Kopf und Fuß verloren,
Dann galt es früher als Gewicht.
Und haust noch jetzt, ein reißend Tier,
Im Urwald voller Mordbegier.

Auflösung des Reim-Ergänzungs-rätsels aus der vorigen Nummer:

Die Reime lauten: kommen, nommen, lesen, wesen, nügt, gnügt, sehr, mehr: gen, bet, gen, steht.